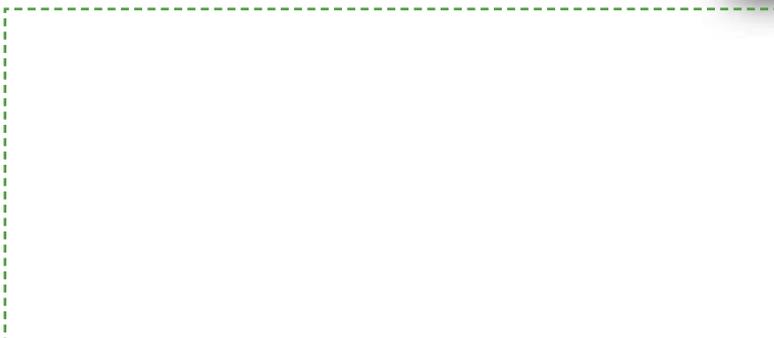


Die Wälder schweigen

Die Seele wird vom Pflastertreten krumm.
 Mit Bäumen kann man wie mit Brüdern reden
 und tauscht bei ihnen seine Seele um.
 Die Wälder schweigen. Doch sie sind nicht stumm.
 Und wer auch kommen mag, sie trösten jeden.

Man flieht aus den Büros und den Fabriken.
 Wohin, ist gleich! Die Erde ist ja rund!
 Dort, wo die Gräser wie Bekannte nicken
 und wo die Spinnen seidne Strümpfe stricken,
 wird man gesund.

Aus der Anthologie von Erich Kästner
 „Als die Bäume noch grüntem“



.....editorial.....

Liebe Freunde des Kirchensports, was kann SPUK bewirken, wobei ist unser Mitteilungsblatt in der Lage, zu helfen und den Kirchensport voranzubringen? Dass das Positive leicht zu entdecken ist, hat keiner behauptet. Dass es sich trotzdem lohnt, zuzupacken und dabei zu sein – daran besteht für mich überhaupt kein Zweifel, auch wenn es immer wieder Rückschläge und Nachtreten gibt. Besonders bitter ist es, über Gewalt in unseren Reihen, auf Turnieren oder in Kontakten zu hören, die eigentlich von Fairness und Freundschaft geprägt sein sollen. Leider ist auch der Kirchensport nicht die heile Welt, nach der wir uns sehnen, aber es ist unsere Aufgabe, der Gewalt, mit der wir körperlich oder verbal konfrontiert werden, keinen Zentimeter Raum unter uns zu geben. Dazu dient auch eine Institution wie der Rechtsausschuss, der ja kein Strafsenat ist, sondern ein Erziehungsmittel der besonderen Art. Ich habe das früher beim damaligen Rechtsausschussvorsitzenden Fritz Joßner erlebt, der immer wieder beharrlich und nachdrücklich gemahnt hat, aufeinander zu hören und friedlich miteinander umzugehen. Ich freue mich, dass jetzt das Lübarser

Urgestein Christian Jensen den Hut aufgesetzt hat und uns dabei helfen will, Streit zu schlichten und Regeln zu finden und zu bewahren, mit denen alle leben können.

Was bedeutet uns der Kirchensport? Rückmeldungen von Mannschaftsleitern und aus den Turnierleitungen sind durchweg positiv, wie aus unserer kleinen Umfrage ersichtlich ist.

Die Mitarbeit von Heribert Süttmann, der es diesmal übernommen hat, den Leitartikel zu schreiben, ist ein erfrischendes Signal zum Umdenken.

Der gesamte Vorstand der ESBB kümmert sich jetzt auch verstärkt um den SPUK, wofür ich sehr dankbar bin. Altgediente Ehrenamtliche fristen nicht ihr Gnadenbrot auf dem Altenteil, sondern sind gottseidank immer noch voll im „flow“, wie es der neue CVJM-Leiter ausdrückt. Ich denke, dass auch in den verstärkten Kontakten zum CVJM eine große Chance liegt, die ESBB-Kogge durch Stürme und Flauten zu steuern.

Kontakte zur verfassten Kirche sind kein Selbstläufer, sondern immer wieder neu anzufachen. Andererseits gibt's immer wieder auch da neue Zeichen, dass sich zwischen Kirche und

Sport etwas bewegt. Ein Bischof, der ein Sport-T-Shirt trägt und sich darin fotografieren lässt, ist doch ein sehr positives Signal.

Ich persönlich freue mich auf den Saisonbeginngottesdienst in der Spandauer Petruskirche, Grunewaldstr. 7, 13597 Berlin, den voraussichtlich der neue Pfarrer Björn Borrmann am 8. September 2017 um 18 Uhr mit uns feiern wird.

Und meine Gedanken gehen zurück zu einem anderen Pfarrer Borrmann, der vor Jahrzehnten für mich in der Steglitzer Matthäusgemeinde richtungsweisend war. Hätte er damals nicht zu mir gesagt: „Du ich könnte dich dazu brauchen, dass du mit meinen Konfirmanden nach dem Unterricht hin und wieder Tischtennis spielst“, hätte ich die ESBB vielleicht nie kennengelernt und möglicherweise auch einen ganz anderen Beruf ergriffen. Ein spezieller Dank an Rainer, der heute in Großziethen bei Berlin lebt und dem wir alles Gute und vor allem Gesundheit wünschen.

Ich grüße euch alle vom unaufgeräumten Schreibtisch aus, euer Olaf Seeger

Impressum

Die kirchliche Sportzeitung **spuk** ist das Informationsorgan der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB).

Mitgegründet von Uwe Wehner

SPUKI-Entwurf: Hans-Dieter Mangold
Schriftleitung: Olaf Seeger (verantwortlich im Sinne des Presserechts)

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe: Rainer Leffers (Layout), Uwe Guder, Jürgen Jäger, Christina Lewin, Rudi Langhoff, Jürgen Mentzel, Jens Schmidt, Heribert Süttmann

Postadresse:

Ev. Sportarbeit Berlin-Brandenburg e. V.
Knobelsdorffstr. 74
14059 Berlin

Tel.: 030 / 531 452 98

Fax: 030 / 643 147 81

eMail: spuk@esbb.info

Internet: www.esbb.info

Bankverbindung:

Evangelische Bank
Kontonummer 392196 BLZ 100 602 37
IBAN: DE12 5206 0410 0003 9021 96

Auflage: 500

Redaktionsschluß:

10.07.2017

- **spuk** erscheint unregelmäßig, mehrmals im Jahr.
- Beiträge können dem **spuk** entnommen werden, wenn der Redaktion ein Belegexemplar zugesendet wird.

**Werden Sie Mitglied der ESBB durch Ihren Jahresbeitrag von 15 Euro
auf das Konto Nr. 170 313 der Ev.Darlehensgenossenschaft
(BLZ 100 602 37) IBAN-Nr. DE24 2106 0237 0000 1703 13
Anmeldeformulare bei der ESBB-Geschäftsstelle
Knobeldorffstr. 74, 14059 Berlin, 1. Etage, Telefon 030 / 531 452 98**



HERIBERTS KOLUMNE

Hallo, liebe Leserin, lieber Leser, obwohl ich nicht der Drogenbeauftragte bin, soll ich etwas zum Thema Pausen schreiben. Denn wie allgemein bekannt sein sollte: Pausen dienen vielfach vor allem einem Zweck, einem Drogenkonsum. Oder auch zwei Zwecken, nämlich der doppelten Befriedigung der Drogenabhängigkeit. Gestern selber beobachtet vor dem Benjamin-Franklin-Klinikum: Pausierende Krankenschwester(!), wie sie die Zigarette durchzieht und gleichzeitig auf ihrem Phone abchattet. So machen wir heutzutage Pause. (Auch als Sportler oder Besucher von Sportveranstaltungen.) Klar, die Pinkelpause gibt's auch, und andere Pausen, wo man notwendige Bedürfnisse befriedigt: Sich erleichtern, in den blauen oder grauen Himmel gucken oder mal den Körper durchdehnen, mal runter zu kommen, mal sich schnell besinnen. Und viele nutzen die Mittagspause, um mal kurz etwas zu sich zu nehmen und sich die Beine zu vertreten. In dem Tiefbaubetrieb, in dem ich etwas aushelfe, haben sich die Damen von der Buchhaltung eine Bierzeltgarnitur ins Freie gestellt für ihre gemeinsame Mittagspause, wohingegen die Arbeiter sich einen Pausenraum hergerichtet inklusive Kühlschrank und vier (!) große Wandkalender mit nackten Mädels als Wandschmuck und Pausenvergnügen. Werbemittel von Firmen, in welchen offenbar weder eine Betschwester noch ein Imam noch eine Feministin jemals vorbeigeschaut hat. Ich war nicht unverblüfft, als sie mir auch noch welche mitgaben für Zuhause.

Pausen, das sind Sex and Drugs and Rock 'n Roll, so lernte ich das schon früh kennen, auf dem Bolzplatz. Wo wir pubertierenden Jungs in den Spielpausen unsere Penislängen verglichen – und das Rauchen lernten. So hielt die Zigarettenpause Einzug in unser Leben. Diese Pause war bis zum 4. Juli 2015 ein selbstverständlicher Teil meines Lebens; 45 Jahre Rauchen bedeuteten nicht zuletzt 45 Jahre Zigarettenpausen. Um nicht zu sagen: Zigarettenpausen-kult. Mit dem ersten Zug nach dem Anstecken als dessen Höhepunkt. Dann



aber kam mein Day of Independence (4. Juli 1776: Unabhängigkeitserklärung der USA), und ich fiel ab von diesem falschen Kult. Heute sage ich zu diesem: Danke für nichts. Zumal er schon immer schlicht verlogen gewesen ist, und all das, was man ihm an Gutem zusprach, so schlicht nicht stimmte. Insbesondere ist er nicht dafür da, soziale Kontakte zu pflegen. Einziger Tagesordnungspunkt der Z-Pause ist die Schädigung des eigenen Leibes, die Missachtung der Geschöpflichkeit. Also, liebe Sportfreunde, keine Macht den Drogen, auch nicht in der Pause. Aber auch keine Macht dem bösen Trachten, in der Pause. Denke ich zum Beispiel an das Confed-Finale – in welchem die Chilenen in der zweiten Halbzeit wiederholt Rudel bildeten usw. usf., um auf diese unsportliche Weise das Spiel zu drehen zu versuchen – und an viele Sportveranstaltungen, insbesondere Fußballspiele, so dient die Pause nicht selten der – als solche dann auch noch unübersehbare – Verabredung zur bösen Tat. Aggressiv in die Zweikämpfe gehen, Verletzungsrisiko beim Gegner in Kauf nehmen, Platzverweise beim Gegner provozieren, den Spielfluss des Gegners systematisch zerstören, Elfmeter zu schinden versuchen. Dazu muss ich nicht weiter viele Worte verlieren, jeder weiß, dass das alles nicht in Ordnung ist, und auch nicht, in der Halbzeitpause hierüber einen Komplott zu schließen.

Und wenn ich an das Thema Sport und Pause denke, dann auch an die

nordkoreanischen und die nepalesischen Arbeitssklaven, welche pausenlos auf den FIFA-WM-Baustellen in Russland und Katar ausgebeutet werden. Von morgens bis abends arbeiten sie unter den skandalösesten Umständen, und es ist christlich, dies anzuprangern, denn wir genehmigen uns mit aller Selbstverständlichkeit unsere Pausen, während andere letztlich zu unserem Vergnügen schamlos ausgepresst werden. Damit kann man sich nicht abfinden, das entspricht nicht dem Willen Christi. Dass Pausen nicht dafür da sind, zu rauchen, die Internetsucht zu befriedigen, einem anderen die Knochen zu brechen, weiß jeder. Dass sie dazu da sind, Luft zu holen, sich zu besinnen, sollte jeder wissen, und also ein Pfarrer niemandem erklären müssen. Im christlichen Verständnis ist der Mensch und alles, was er hat und was er tut, dafür da, dass er aus einer Grundhaltung der Dankbarkeit gegen Gott heraus existiert. Der Mensch ist dankbar dafür, dass Gott ihn und seine Angehörigen geschaffen hat. Der Mensch ist dankbar dafür, dass durch den Kreuzestod Christi gesichert ist, dass Gott ihm seine Sünden vergibt, und dass es nach dem Tod weitergeht mit ihm. Der Mensch ist dankbar dafür, dass der Geist Christi ihm hilft, ihm Mut gibt, ihn tröstet. Auch in den Pausen sollte der Mensch diese Grundhaltung der Dankbarkeit gegen Gott leben, und gerade in ihnen, denn sie sind besonders geeignet dafür. So schieße es also ist, die Zigarette den Pausenzweck bestimmen zu lassen, so gut ist es, mit der Dankbarkeit gegenüber Gott die Pausenzeiten erfüllen zu lassen. Es schadet nicht, die Pause auch mal dafür zu nutzen, zu sagen: „Danke, lieber Gott“.

Auch in der Geschichte gibt es Pausenzeiten, bzw. zumindest Zeiten, welche einer Pausenzeit recht nahe kommen, Zeiten der Ruhe. Zeiten mit großer Offenheit und Gestaltungsfreiheit und Dankbarkeit gegen Gott. So zum Beispiel hier in Europa vor ziemlich genau 200 Jahren. Zuvor hatte die französische Revolution stattgefunden, und einige Irrungen und Wirrungen

nach sich gezogen. Unter anderem den Versuch, die 10-Tage-Woche einzuführen. Nur alle zehn Tage einen Feiertag, diese Idee wurde allerdings als nicht vergnügungssteuerepflichtig empfunden und scheiterte daher. 1815 endete die Revolutionszeit mit dem Wiener Kongress, Europa wurde neu geordnet, und es war Ruhe. Ruhe fast wie an einem Sonntag, einem Schabbat – oder eben wie in einer Ruhepause.

Vor 200 Jahren gab es hier in Berlin einen Theologen und Philosophen, Daniel Friedrich Ernst Schleiermacher. Eine charismatische Figur. Zusammen mit Immanuel Kant, welcher eine Generation vor ihm bewundernd und ehrfürchtig den bestirnten Himmel über sich betrachtete, wurde Schleiermacher stilprägend für die christliche Frömmigkeit in unserer Generation. Einen anderen Grund kann niemand

legen, heißt es in der Bibel, als denjenigen, welcher gelegt ist, Jesus Christus.

Ich hoffe, Ihr hattet Spaß in der großen Sommerpause, welche demnächst kommt. Vielleicht konntet ihr den bestirnten Himmel über Euch in Ehrfurcht, Demut und Dankbarkeit gegen Christus betrachten. Und viel Erfolg auch bei den kleinen Pausen. Macht was draus, im Sinne Christi.

Euer Pfarrer Heribert Süttmann

ESBI und det Virtuelle...

Neulich jehn wir vonne Jemeinde nach son Tischtennispiel noch in unsre Kneipe um die Ecke. Machen wir immaso, wenn wir jewinnen, weil wir feian, und wenn wir verlieren, weil wir uns trösten und wieder uffbauen so jejen-seitig. Det hat bei uns schon Tradition. Sitzt een Pärchen am Nachbartisch, sie blonde 20 und er ooch. Und wat machen die? Nich etwa Schmusen oda Händchen halten. Nee, jeht ja nich, weil se nur eene Hand frei haben. Mit der andren hält jeder sein Tablet und wischt druff rum wie beknackt. Sehr romantisch, wa? Naja, iss so Mode. Aba irjendwie schade, wie die so wortlos nebeneinander rummachen, jeder für sich und nischt zusammen. Wir von meene Maanschaft jießen eenen uff de Lampe und die beeden sind virtuell uff Wolke 7. Aba, wat reg ick mir uff, olle Paule unsa Chefstatistiker hat untam



Tisch ooch son Ding inne Hand. Man-nomann, sag ick. Aba er meent, dass er unsan Sieg jrad injibt inne Tabelle, und dazu braucht er eben det Tablet. Wenn det so weitajeht, dann könn wir ja ooch Tischtennis spieln uff det Ding, sparn

wir uns det Einjeben und det Training sowieso. Aba ick gloob, mir würde da doch wat fehlen. Und die beeden vom Nachbartisch werden ja hoffentlich heute abend ooch noch wat besseret wissen, wat se mit sich zusammen anfangen können, wer weeb?

Eua ESBI

Virtueller Sport ?

„E-Sport“ nennen Jugendliche ihre Wettkämpfe am PC. Fast 2 Millionen Mitglieder sind in Deutschland mittlerweile organisiert. Gespielt werden Counter-Strike, PC-Fußball, virtuelles Autorennen oder Strategiespiele. Die Organisation ist relativ unübersichtlich, aber es gibt Ligen und Punktspiele. Eine Alternative zur körperlichen Er-tüchtigung beim „normalen Sport“? Der DOSB sagt vorerst „nein“. Anderswo haben es die E-Sportler leichter. In Südkorea zum Beispiel werden sie wie Stars angehimmelt, große TV-Sender berichten von den Turnieren. In China ist ihr Hobby bereits seit 2003 eine vom Nationalen Olympischen Komitee und dem Sportverband anerkannte Sportart. Hierzulande gibt es mehrere Gerichtsurteile, die den E-Sport eher als Spiel, denn als Sport einstufen. Die Entwicklung bleibt abzuwarten. Und ob es überhaupt sinnvoll ist, Sport virtuell zu betreiben, statt in der Turnhalle oder im Stadion, darf heiß diskutiert werden. Auch ob die ESBB davon betroffen sein wird, ist noch längst nicht ausgemacht. SPUK wird weiter beobachten. Berichtet uns doch auch von euren Erfahrungen mit „virtuellem Sport“.

-ANZEIGE-



Heinrich
ZACHGER

Immobilien GmbH

Meinekestraße 17
10719 Berlin

Tel. 88 01 90 - 0
Fax 88 01 90 - 33

Immobilienverkauf
Immobilienbewertung
Hausverwaltung

Geschäftsführer: Christian Schönke
www.zachger.de • info@zachger.de

Aus der ESBB und der Mitgliederversammlung

Zu unserer Mitgliederversammlung kam der neue Leiter des CVJM-Ostwerks, Andree Strötter. Klaus Pomp drückte die Freude darüber aus, dass das CVJM-Ostwerk wieder einen neuen Leiter hat und wir uns freuen würden, dass er, wie seine Vorgänger den Kontakt zur ESBB pflegen würde. Er überreichte Andree unsere Fußballkerze mit dem Hinweis, dass die Kerze ihn erinnern möge an die ESBB und an die Sportseite im Dreieck des CVJM. Andree hielt dann auch zu Beginn der Sitzung die Andacht: Sind wir das Salz der Erde?

Bevor es in die Tagesordnung ging bedankte sich Klaus Pomp als Vorsitzender bei den Mitgliedern der ESBB, die ihn zur Ehrung für die Ehrennadel des Landessportbundes Berlin in Gold vorgeschlagen haben. Die Ehrung erfolgte in einer schönen Feierstunde. Die Urkunde wurde überreicht durch den Präsidenten des LSB, Klaus Böger, und die Vizepräsidentin des LSB, Claudia Zinke.



In seinem Bericht dankte der Vorsitzende dem Vorstand, den Turnierleitern und den Ausschussmitgliedern für ihre erfolgreiche Arbeit für die ESBB. Er dankte für die Mitarbeit bei den vielfältigen Einsätzen in der ESBB und der Teilnahme an den Veranstaltungen.

Unser neuer Kassenwart, Uwe Guder, machte in seinem Bericht deutlich, dass für die Zukunft nur eine Anhebung

der Beiträge die finanzielle Situation in der ESBB stabil hält.

Die Kassenprüfer, Gerhard Kort und Peter Stöltzing, stellen die ordnungsgemäße Verbuchung der Einnahmen und Ausgaben fest und geben der Versammlung die Empfehlung zur Entlastung des Vorstands. Der Entlastung wurde mehrheitlich zugestimmt.

Rund 22% der stimmberechtigten Mitglieder der ESBB waren bei der Mitgliederversammlung am 21. Juni dabei. Immerhin ging es dabei um die Abstimmung über eine moderate Anhebung der Spielergelder in zwei Jahren von 3,- auf 4,- und dann 5,-. Nach langer Diskussion wurde gegen die Stimmen der Fußballer und einer Enthaltung der Anhebung zugestimmt.

Auf und ab im Freizeitsport der ESBB

Im Gegensatz zum leistungsorientierten Vereinssport suchen unsere Gruppen Entspannung im Freizeitbereich, was nicht heißen soll, dass es nicht auch dort den Ehrgeiz gibt, ein Spiel oder ein Turnier zu gewinnen. Durch diese freien Initiativen finden sich Mannschaften zusammen und lösen sich auch wieder auf, wenn es für einzelne Spieler schwierig ist, den Freiraum zu halten. Da kann es denn sein, dass wir im Fußball mal drei Ligen haben und, wie jetzt, einmal nur eine Liga. Da ist es für diejenigen wichtig, die den Spielbetrieb organisieren, dass sie nicht entmutigt werden. Manchmal geht es auch in diesem Engagement nicht weiter und man löst sich auf, wie jüngst bei uns im Volleyball.

Die Hoffnung ruht auf Menschen, die mit gleichgesinnten spielen und dann doch Vergleichspartner für Begegnungen suchen. Aus solch einem Bedürfnis ist vor über 50 Jahren die Evangelische Sportarbeit entstanden. So wird es vielleicht auch einmal wieder ein Basketball-Turnier oder ein Volleyball-Turnier in unserer Sportarbeit als Angebot geben. Anfragen an uns sind da, aber wenn die Sportarbeit bei uns nicht im Angebot ist, dann verfügen wir auch nicht über einen Organisationspool, d. h. die Freizeitmannschaft kann über uns aktiv werden und muss

dann Spielpartner suchen.

So sind bei uns neue Begegnungsarten entstanden, wie das Wandern. Wandergruppen aus Kirchengemeinden, die sich über Wanderrouuten austauschen und gemeinsame Ziele im Auge haben, wie jetzt die große 12-Etappen-Wanderung vom Berliner Dom nach Wittenberg oder die mittlerweile traditionelle Wanderung zum Sportschiffer-Gottesdienst.

Wie im letzten SPUK veröffentlicht wurde, ist man auf der Suche nach Begegnungen im Tanzen. Das Ehepaar Guder hat die Initiative ergriffen und wirbt für ein gemeinsames Tanzen. In der letzten ESBB-Sitzung initiieren zwei unserer Mitglieder einen Auftreff, den sie vorgestellt haben und in dieser Ausgabe ansprechen. Beides keine Wettbewerbssportarten aber ein Bewegungs- und Begegnungsangebot, das zu uns passt.

Dank an Volker Kamin, ehem. Sportsekretär im CVJM Gesamtverband

Unsere Delegierten für den Arbeitskreis Sport im CVJM Gesamtverband Deutschland und unsere Fachwarte in Einzeldisziplinen haben seine Arbeit schätzen gelernt. Auch war Volker uns eine Hilfe für unsere Probleme und war gern gesehener Teilnehmer an unserer Klausurtagung. Er hat, soweit wir es beurteilen können, den Sport im CVJM und darüber hinaus in Europa gut vertreten. Volker wird eine Lücke hinterlassen. Wir von der ESBB wünschen ihm für sein Rentendasein alles Gute und Gottes Segen.

Ein Nachfolger ist noch nicht in Sicht sagte mir der Generalsekretär des CVJM Gesamtverbandes in Deutschland, Hansjörg Kopp. Ich hatte die Gelegenheit mit ihm zu sprechen anlässlich der Einführung von Andree Strötter als neuen Leiter des CVJM Ostwerks. Wünschen wir also dem CVJM für die Besetzung des Sportsekretärs eine glückliche Hand.

K. Pomp

Grüß aus dem Vorstand der ESBB

Liebe Spukleser!

Mein Fußballverein, in dem ich meine ganze Jugend verbracht hatte, fühlte sich Mitte der achtziger Jahre zu höherem berufen. Mannschaften wurden auseinandergerissen, gewachsene Strukturen gingen verloren und alles wurde nur noch dem Erfolg untergeordnet. Dies war der Zeitpunkt, wo ich dem Vereinssport den Rücken kehrte und per Zufall in der Kirchenliga landete. Mein Bruder spielte dort bereits in der Mannschaft der J.G. Lichtenrade Nord. Dies ist nun über 30 Jahre her, und auch heute darf ich noch ab und an meine Fußballschuhe schnüren, wenn die Not in unserer Mannschaft mal wieder groß ist.



2007 habe ich mich dann der Fußballturnierleitung angeschlossen, deren Vorsitz ich auch einige Jahre innehatte. Mittlerweile hat mich mein Weg aber in den Vorstand des ESBB geführt und nun auch in das Team des Spuks. Unser Sprachrohr, welches auch immer wieder mal in der Kritik

steht. Sind die Kosten der Herstellung doch hoch und für so einen kleinen Verein wie den unseren nicht so ganz ohne. Dennoch ist es richtig und wichtig, dass es den Spuk gibt und man ihn auch in die Hand nehmen kann. Keine bloße Datei die nur in irgendwelchen Postfächern landet, sondern ein Heft aus Papier welches man anfassen kann, das man in Gemeinden für jedermann auslegen kann und das in der Stadt und auch darüber hinaus von vielen gerne gelesen wird.

Zu diesem Anfassen, Durchblättern und natürlich Lesen lade ich jetzt alle herzlich ein!

Es grüßt Euch

Jens Schmidt

Bad Belzig hat jetzt ihre „Albert-Baur-Straße“

Mit einem Einweihungsakt wurde am 27. Juni in Bad Belzig das Straßenschild „Albert-Baur-Straße“ enthüllt. Gemeinsam mit dem Bürgermeister Roland Leisegang legten die Nachfahren von Albert Baur, Dr. Barbara Beyland und Dr. Wilhelm Quitzow, das Namensschild frei. Der Bürgermeister wie auch der Vorsitzende der ESBB, Klaus Pomp, würdigten in einer Ansprache die Verdienste von Albert Baur, der in Belzig 46 Jahre als Pfarrer wirkte. Als Turner der ersten Stunde in der Hasenheide verfolgte er das Turngeschehen und gründete letztlich in Belzig einen Turnverein. Darüber hinaus hat er auf seinen Wanderungen gezeichnet und hielt Landschaft und Bauwerke mit dem Zeichenstift fest. Die Fotografie steckte in den Kinderschuhen. Heute werden seine Zeichnungen als Illustrationen in den Belzig-Chroniken und anderen Büchern über Belzig verwendet. Als Historiker hat er sich mit der Kirchengeschichte beschäftigt. Sein Buch „Kirchengeschichte in gedrängter Form“ ist seit einigen Jahren wieder von einem amerikanischen Verlag neu aufgelegt worden. Wie es früher üblich war, nahm der Pfarrer die Position des Schulinspektors ein. Er unterrichtete die Belzi-



Enthüllung durch Bürgermeister Leisegang, Dr. Beyland und Dr. Quitzow

ger Kinder bis dann der Schuldirektor eingeführt wurde. Baur genoss bei den Schülern große Achtung und so durfte zum Friedensfest jede Schulklasse auf dem Schützenplatz eine Friedenseiche pflanzen. Auf dem heutigen Gelände scheint sich neben anderen Baumarten eine Friedenseiche gehalten zu haben. Es war hier nur eine kleine Auswahl seiner Aktivitäten angesprochen, die auch im Erklärungsschild zum Straßenschild aufgeführt wurden.

Albert Baur war das 7. Ehrenmitglied der Berliner Turnerschaft Korp. Die vor ihm geehrten Personen sind in Berlin mit Straßennamen geehrt worden wie Hans Ferdinand Maßmann, Wolfgang Straßmann, Ferdinand Marggraf, Heinrich E. Kochhann und Georg Bleibtreu. Wenn Baur in Berlin als Pfarrer tätig gewesen wäre, hätte man ihn sicherlich auch dort mit einer Straße geehrt. So ist ihm diese Ehrung durch die Bemühungen von Klaus Pomp und der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB) nunmehr in seiner Wirkungsstätte in Bad Belzig zuteil geworden.



Kathleen Berger mit ihren Turnmädchen

Nach den Ansprachen bewegten sich die ca. 50 Teilnehmer der Veranstaltung zum Ende der Straße. Hier hatte man Turngeräte aufgebaut. Kathleen Berger mit ihren jungen Mädchen von der SG Einheit Belzig führten hier Turnübungen am Boden, Pferd und Schwebebalken vor. Sie erhielten von den Zuschauern viel Applaus für ihre Darbietung. Bei strahlendem Sonnenschein war die Einweihung der Straße mit Turnübungen sicher im Sinne von Albert Baur. Die Straße liegt gegenüber dem Turnplatz, den Baur damals selbst mit Turngeräten nach dem Muster der Hasenheide gebaut hatte. Zu seinen Jubiläen hatte die ESBB in Zusammenarbeit mit den Belziger Vereinen Sportfeste organisiert. Nach fünf Jahren fehlte die Unterstützung in Belzig, sodass sich die ESBB zurückzog. In

kleinen Gesprächen am Rande der Einweihungszeremonie kam es denn doch zu Überlegungen, dieses Fest neu zu beleben.

Die Gespräche mit den Nachfahren von Baur waren interessant, und so zeigten Mitglieder der Wandergruppe „Albert Baur St. Marien“ den Nachfahren die Wirkungsstätten ihres Ahns und besuchten auch die Grabstätte.

Es war eine gelungene Veranstaltung, für die sich die Stadt Bad Belzig viel Mühe gegeben hat. Für die Wan-

dergruppe in Bad Belzig und auch in der ESBB wird die Person Albert Baur sicher noch weiter eine große Rolle spielen. Als Vorsitzender der ESBB und Initiator der Traditionspflege um Baur bin ich dankbar für die Unterstützung.

Klaus Pomp



Turnerin auf dem Schwebebalken

-ANZEIGE-

Autohaus Peter Stölting e.K.

Quitzwstr. 72, 10551 Berlin
www.autohaus-stoelting.de
info@autohaus-stoelting.de



**Karosserie
Lackiererei**
 Typenoffen
 DEVK-Vertragspartner
Tel.: 030/3959577



Werkstatt
 PEUGEOT
 Service-Vertragspartner
 Spezialist Citroen
 Reparatur vieler Marken
 Gebrauchtwagen
Tel.: 030/3954472



**Motorroller
Verkauf und Service**
 MOTOWELL-Vertragspartner
Tel.: 030/3959577



Wanderung zum Deutschen Turnfest zum Jahn-Denkmal in der Hasenheide

Die Friedrich Ludwig Jahn Gesellschaft, in der die ESBB Mitglied ist, hatte zu einer Feierstunde am Jahn-Denkmal in die Hasenheide geladen. Die Wanderer der ESBB aus Berlin und Bad Belzig machten sich auf den Weg. Durch den Gleis-Park und über dem Kreuzberg ging es zur Hasenheide. Wir



Die Gruppe vor dem Kreuzberg-Denkmal

waren geschockt und ratlos über das Bild, das sich uns in dem Hasenheidepark bot. Auf Schritt und Tritt stießen wir auf Dealer, die hinter Büschen notdürftig getarnt ihren Geschäften nachgingen. Man hatte den Eindruck, dass die Ordnungskräfte das Spiel im Hasenheidepark verloren haben.

Am Jahn-Denkmal sammelten sich die Besucher des Turnfestes. Darunter auch mit 91 Jahren die älteste aktive Turnerin Johanna Quaas aus Halle. In seiner Begrüßung erwähnte der Präsident der Friedrich Ludwig Jahn Gesellschaft, Hansgeorg Kling, dass die Stadt Bad Belzig dem Turner der ersten Stunde,

Albert Baur, der als Pfarrer auch die Weiherede zur Grundsteinlegung des Jahn-Denkmal hielt, eine Straße nach ihm benennen wird.

Nach der Begrüßung ergriff Dr. Franziska Giffey, Bezirksbürgermeisterin von Neukölln, das Mikrofon zu einem Grußwort. Die Pflege des Denkmals, das in ihrem Bezirk liegt, ist schwierig. Für diesen Festakt hat sie das Denkmal nebst Umfeld säubern lassen. Noch am Morgen mussten die erneuten Schmierereien beseitigt werden. Ein interessanter Bezirk durch die vielen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen aber auch dadurch ein schwieriger Bezirk für die Verwaltung.

Der Präsident des Deutschen Turnerbundes, Dr. Alfons Hölzl betonte in seinem Grußwort, dass die Turner uneingeschränkt zu Jahn stehen, denn er ist der Begründer des Turnens in Deutschland. Er widersprach damit dem tags zuvor erschienen ganzseitigen Bericht über Jahn im Tagesspiegel und der Feststellung: „Friedrich Ludwig Jahn brachte einst Tausende zum Sport. Heute ist der Gründer der Turnbewegung umstritten – und lockt zum Fest in Berlin auch Versprengte vom rechten Rand an.“

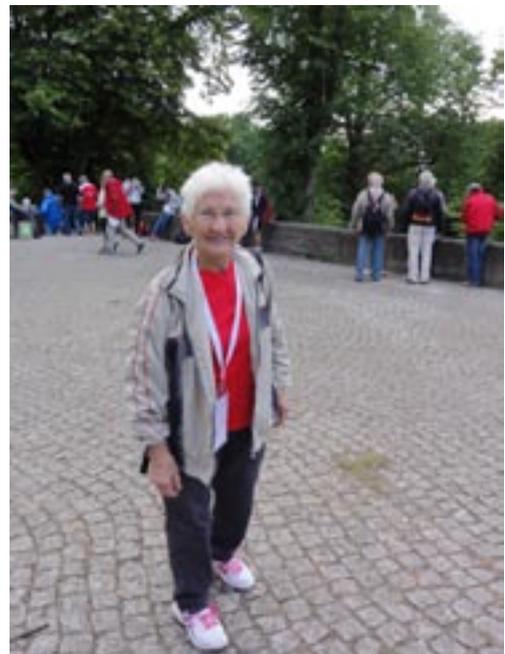
Der Festredner Rainer Brechtken, Ehrenpräsident des Deutschen Turnerbundes, räumte ein, das Jahn eine umstrittene Person der Deutschen Geschichte sei, aber man dürfe ihn nicht aus der Sicht von Heute betrachten, sondern müsse ihn im Kontext der damaligen Gesellschaft

sehen. Jahn war kein Theoretiker sondern Praktiker. Er hat es vermocht, auf dem Turnplatz die Ständeregelung aufzuheben. Da spielten Arbeiterkinder zusammen mit Kindern der Adelligen. Das „Du“ bekräftigte die Gleichheit. Jahn legte auch den Grundstein der Selbstorganisation der Vereine.

Der Wiener Akademische Turnverein flankierte die Feier und enthüllte am Sockel des Denkmals eine Gedenkplatte und legte einen Kranz nieder.

Mit einem Fanfarengruß endete die Veranstaltung. Wir waren als Gruppe von der Veranstaltung beeindruckt. Auf unserem Rückweg kamen wir noch an einem im Bau befindlichen Tempel einer fernöstlichen Religionsgemeinschaft vorbei. So konnte der Kontrast nicht größer sein, wie Deutschland sich verändert.

Text und Fotos: K. Pomp



Die mit 91 Jahren älteste aktive Turnerin bei der Feierstunde

Möchten sie als Leiter oder Leiterin einer Wandergruppe in ihrer Kirchengemeinde mehr wissen über unseren Wanderbereich in der Evangelischen Sportarbeit Berlin Brandenburg e.V., dann können sie sich per e-mail an K.Pomp@t-online.de wenden.

Halbzeit

An Helene Fischer scheiden sich die Geister. Für die einen ist sie Deutschlands Schlagerkönigin, für die anderen nur eine geschickte Vermarktungsstrategin. Wer jedoch die Idee hatte, dass Helene Fischer in der Halbzeit des DFB-Pokalfinals ihre Lieder trällern

sollte, hat aber wohl gehörig danebengegriffen. Statt Jubel und stehende Ovationen gab es ein gnadenloses gellendes Pfeifkonzert. Der Schlagerstar war Prellbock für alle, die mit der totalen Vermarktung des Sports nicht einverstanden sind. Schon 1997 schrieb

die TAZ: Der Fußball ist längst vor den Hunden, als Pausenc clown für „Pedigree Pal“- und „Chappy“-Werbung.

Nun ja, eigentlich kann ja keiner etwas dagegen haben, wenn Geld in die Kassen des DFB kommt. Doch mit Helene Fischer hatte man die Rechnung ohne die hellhörigen Zuschauer gemacht, die mit dem fortschreitenden Kommerz des Fußballs nicht einverstanden sind. Und bekanntermaßen sollen sich Spieler und Schiedsrichter in der Halbzeitpause in erster Linie erholen und entspannen, damit sie die 2. Halbzeit wieder mit voller Kraft und Konzentration bestreiten können. Also: Wenn Halbzeit, dann richtig – ist das die Botschaft der Pfeifer?

Manche Trainer halten ihren Spielern auch eine gehörige Gardinenpredigt während der Halbzeitpause. Dann ist es mit der Erholung und dem Verschnaufen ohnehin nicht so weit her. Wir merken: Spielpausen sind in jedem Fall mehr als Leerlauf.

Unsere Sportarbeit leistet sich den Luxus, den Spielbetrieb fast 4 Monate ruhen zu lassen. Ist das gut und richtig oder viel zu lang? Ich bin da unentschlossen. Langeweile sollte auf keinen Fall aufkommen. Vielleicht ist es eine Möglichkeit, in Spielpausen Ideen und Aktivitäten zu unternehmen, die unsere Gemeinschaft festigen und neu beleben? Ein Ausflug, eine gemeinsame Reise, Besuche untereinander – Möglichkeiten gibt es viele, abseits von Punktejagd und Regelbeachtung das Menschliche im Kirchensport neu zu entdecken.

Schreibt mir doch einmal, wenn ihr zündende Ideen dazu habt.

Olaf Seeger

-ANZEIGE-



**Versicherer im
Raum der Kirchen**
Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

SICHERHEIT. GENIESSEN.

Jeden Tag rund um die Uhr geschützt mit unserer Unfallversicherung Classic.

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Ich bin für Sie da.**

Beate Töpfer, Generalagenturleiter
Paarmannstraße 34 · 15732 Schulzendorf
Telefon 033762 41155 · beate.toepfer@vrk-ad.de



Menschen schützen.
Werte bewahren.

SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE			
TAKTE · ESBB ·	ESBB 1.Vorsitzender:	Klaus Pomp	033846 / 905 80
	Fußball:	Jürgen Mentzel	030 / 23 00 30 23
	Handball:	Anke Jonzek	jonzek@arcor.de
	Tischtennis:	Hans Große	030 / 833 63 72
	Volleyball:	Stefan Janetzki	0157 / 71 49 46 99
	Wandern:	Klaus Pomp	033846 / 90580
SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE			



Viel Schatten um ein Licht in der Kirchenliga

Die 51. Spielsaison der Fachgruppe Fußball ist vorüber. Übriggeblieben sind zumeist Mannschaften, die nach der Jahrtausendwende meldeten. Urgesteine - wie Neutempelhof und Neu Westend, die zu den Gründungsmitgliedern der Fußballabteilung zählten - mussten in dieser Saison aufgeben. Nur noch die ewigen Rivalen Don Bosco und Lichtenrade Nord aus den 80er Jahren sind übrig, sie zählen nun zu den ältesten aktiven Teams. Neue Mannschaften etablierten sich in der Liga in unterschiedlicher Weise. Zu den Spitzenteams zählen FC Lichtenrade Süd und JC Sonnetreff Mariendorf. Von ihnen erhoffte man sich neue Impulse für die Liga, doch wie im Leben selbst, kommt alles anders als gedacht. Der „Dreikampf“ Sonnetreff - LiraSüd - DoBo fand nicht statt. Zum einen, weil Don Bosco in den entscheidenden Spielen das Maß aller Dinge war, zum anderen, weil die Gegner nichts gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. So konnte Don Bosco zum dreizehnten Mal den



Don Bosco Berlin (Meister der Saison 2016/17) Foto: Jürgen Menzel

Titel an sich nehmen. Damit wurde der Rekord vom Evangelischen Johannesstift mit 11 Titeln mehr als eingestellt. Lichtenrade Süd und Sonnetreff Mariendorf blieben nur die nachfolgenden Plätze. Da mit dem Ausscheiden der beiden Urgesteine Westend und Neutempelhof zwei Mannschaften fehlen, gibt es keine Absteiger. Die letztjährigen Aufsteiger Buckow United und Sportsfreunde Ö 03, sammelten erste Oberligaerfahrungen. Bemerkenswert sind aber auch die vielen Spielverlegungen der laufenden Saison. Insgesamt 17 Spiele mussten nachgeholt werden - im Prinzip drei komplette Spieltage.

tenburg. Die Mannschaft erhielt eine Vorsperre nachdem ein Spieler der Mannschaft einen Spieler des Gegners mit „Kopfnuss“ verletzte. Dieser erstattete Anzeige bei der Polizei wegen Körperverletzung. Bei den Ermittlungen der Polizei kam heraus, dass der im Spielbericht notierte Name des Übeltäters falsch ist, denn der eigentliche Spieler war zum Zeitpunkt des Geschehens gar nicht in Berlin. Es sieht derzeit so aus, dass alle noch übriggebliebenen 5 Leistungsklasse-Mannschaften zur Oberliga mit aufsteigen. Genaues weiß man erst beim Meldeschluss, der am 31. Juli des Jahres ist.

In der 1. Leistungs-klasse verabschiedeten sich ebenfalls Mannschaften während der laufenden Saison. Gerade einmal die Hinrunde schafften United Tempelhof und Josua Laien Spandau. Die Mannschaft vom Islamic Football Club Mariendorf strich 2 Spieltage vor Saisonende die Segeln. Bleibt noch das Team von Aläturka Charlottenburg. Die Mannschaft erhielt eine Vorsperre nachdem ein Spieler der Mannschaft einen Spieler des Gegners mit „Kopfnuss“ verletzte. Dieser erstattete Anzeige bei der Polizei wegen Körperverletzung. Bei den Ermittlungen der Polizei kam heraus, dass der im Spielbericht notierte Name des Übeltäters falsch ist, denn der eigentliche Spieler war zum Zeitpunkt des Geschehens gar nicht in Berlin. Es sieht derzeit so aus, dass alle noch übriggebliebenen 5 Leistungsklasse-Mannschaften zur Oberliga mit aufsteigen. Genaues weiß man erst beim Meldeschluss, der am 31. Juli des Jahres ist.

Jürgen Menzel

Hallenendrunde der Fachgruppe Fußball der ESBB

8 Mannschaften traten am 1. Juli zur Endrunde der Berliner Hallenmeisterschaft an.

Titelverteidiger JC Sonnetreff Mariendorf hatte es, wie schon eine Woche zuvor im Pokal, erneut mit Don Bosco Berlin zu tun. Nach torlosen 15. Spielminuten musste das Neunmeterschießen den Sieger ermitteln. Nachdem auf beiden Seiten die ersten drei Schützen jeweils einmal das Tor nicht trafen, ging es im 1:1 k.o. System weiter.



JC Sonnetreff Mariendorf Foto: Jürgen Menzel

Hier scheiterte der erste Schütze von Don Bosco, der Schütze für Sonnetreff traf das Tor. Damit wiederholte Sonnetreff den Hallenerfolg des Vorjahres.

Im Spiel um Platz 3 gewannen die Frohnauer Batzen im Neunmeterschießen gegen die Sportsfreunde Ökumene 2003 mit 2:1 Toren.

Die Finalrunde brachte noch zwei rote Karten für undiszipliniertes Verhalten.

Jürgen Menzel



FTL Pokalrunde

Erstmals in der Historie der Pokalspiele in der Fachgruppe Fußball wurden Gruppenphasen – ähnlich wie im Europapokal – vorgenommen. In vier Vierergruppen wurden die ersten und zweiten jeder Gruppe ermittelt, die das Viertelfinale erreichten. Hier blieben noch drei Vertreter der 1. Leistungsklasse übrig, die allesamt ihre

Spiele verloren. Somit waren, wie in den Vorjahren auch, im Halbfinale nur mit Teams der Oberliga vertreten.



JC Sonnetreff Mariendorf. Foto: Jürgen Menzel

Don Bosco hatte kaum Mühe, gegen Lichtenrade Süd mit 4:1 zu gewinnen. Spannender war dann die zweite Halb-

finalbegegnung, in der Sonnetreff Mariendorf ins Elfmeterschießen musste. Fortuna Reinickendorf hatte bis zum Ende der regulären Spielzeit gut mitgehalten, doch dann gewann Sonnetreff das Duell mühevoll mit 6:4. Damit stand das Finale am 24. Juni fest. Sonnetreff gegen Don Bosco – wer dachte, das würde sehr einseitig, der irrte. Von Anfang

an zogen beide Teams ihr Spiel souverän durch. Es gab gute Chancen auf beiden Seiten. Überraschend war dann

die 1:0 Führung nach 15 Minuten, die Sonnetreff bis zur Halbzeit halten konnte. Erst in der 49. Minute kam es zum Ausgleich durch Don Bosco. In einem fairen Spiel bemühten sich beide Mannschaften um eine Entscheidung noch vor Ende der 90 Spielminuten. Doch stattdessen kam es zum Elfmeterschießen. Hier erwiesen sich die Spieler vom Sonnetreff als nervenstärker und trafen das Tor häufiger. Der Torwart von Don Bosco lieferte zwar eine starke Leistung, konnte es jedoch nicht verhindern, dass die Schützen vom Sonnetreff mit 5:3 gewannen und damit den ersten Pokaltitel in ihrer jungen Geschichte gewannen.

Jürgen Menzel

Oberliga Abschlusstabelle - Saison 2016 / 17

1	Don Bosco Berlin	17	14 2 1	44	77 : 19	+ 58
2	FC Lichtenrade Süd	17	11 1 5	34	113 : 51	+ 62
3	JC Sonnetreff Mariendorf	17	11 1 5	33	84 : 49	+ 35
4	JG Lichtenrade Nord	17	9 2 6	28	54 : 49	+ 5
5	Frohnauer Batzen	17	7 2 8	23	45 : 47	- 2
6	Fortuna Reinickendorf 65	17	6 4 7	22	65 : 64	+ 1
7	Sportsfreunde Ökumene 2003	17	5 2 10	17	56 : 88	- 32
8	Sankt Nikolai Kirche Spandau	17	3 4 10	12	43 : 88	- 45
9	Buckow United Neukölln	17	3 4 10	12	50 : 86	- 36
	KG Neu Westend		zurückgezogen			
	JG Neutempelhof		ausgeschieden			

Punktabzüge durch Wertungen oder Sportgerichtsurteile.

Endstand : 25. Juni 2017

1. Leistungsklasse - Saison 2016 / 17

1 (2)	Lukas Gemeinde Schöneberg	12	9 1 2	28	73 : 20	+ 53
2 (3)	Teiba Moschee Spandau	12	8 1 3	24	64 : 35	+ 29
3 (4)	DITIB Sportclub Berlin	12	6 0 6	17	38 : 63	- 25
4 (6)	Los Fenomenos Mariendorf	12	4 0 8	10	51 : 67	- 16
5 (7)	FC Bosphorus Neukölln	12	1 0 11	3	33 : 88	- 55
	Alâturka Charlottenburg e.V.		ausgeschlossen			
	Islamic Football Club Mariendorf		ausgeschieden			
	Josua Laien Spandau		ausgeschieden			
	United Tempelhof		ausgeschieden			

Punktabzüge durch Wertungen oder Sportgerichtsurteile.

Stand : 3. Juli 2017

**Aktuelle Tabellen aller Fußball-Ligen der ESBB findet Ihr im Internet unter:
<http://www.kirchenliga-fussball.de/>**



Deutsche CVJM/EK-Hallenmeisterschaft am 20.Mai 2017 Sporthalle Schöneberg

Nach gut 30.Minuten Verzögerung begann das Turnier um 9.30 Uhr offiziell mit den Reden des Ausrichters Stefan Schmidt, sowie vom CVJM Fachwart Philipp Schickle. Die darauffolgende Andacht, wurde vom Pfarrer



Pfarrer Borrmann hält Eröffnungsrede und Segen

Borrmann von der St.Nikolai Kirche abgehalten.

Bevor das Turnier startete, erklärte SR Sascha Sommerfeld noch kurz den Mannschaften die Hallenregeln. Und los ging's

In Gruppe A setzten sich der amtierende Hallenmeister Sonnetreff durch, gefolgt vom letztmaligen Vizemeister des CVJM Nierenhof. Beide Teams bestimmten in der Gruppe A auch souverän das Spielgeschehen auch wenn es manchmal knapp ausging.

In Gruppe B kam Lichtenrade Süd zum Gruppensieg. Der 2.Platz in dieser Gruppe wurde erst im letzten Gruppenspiel ermittelt, bis dahin hatte die Mannschaft des CVJM Münchberg die Nase vorn. Letztlich gewann CVJM Leipzig im letzten Gruppenspiel mit 4:0 und überholte das Team aus Münchberg.

Im Halbfinale gewann Sonnetreff im ersten Spiel des HF sicher mit 4:2 gegen CVJM Leipzig. Das zweite Halbfinale war da schon spannender.

Nach regulärer Spielzeit stand es 2:2 zwischen Lichtenrade Süd und dem CVJM Nierenhof, sodass das Neunmeterschießen entscheiden musste. Dass es zu keinem Berliner Finale kam, lag daran, das Lichtenrade Süd in der entscheidenden Phase nicht konzentriert seine Chancen nutzte, was sich im darauffolgenden Neunmeterschießen um Platz 3 auch prompt widerspiegeln sollte.

Im Spiel um Platz 3 war schon alles klar, als auch der zweite Torschütze von Lichtenrade Süd das Tor nicht traf. Als der Leipziger Spieler das

zweite Tor für seine Mannschaft schoss, war letztlich alles geklärt.

Das Finale war, wie zu erwarten, sehr emotional geprägt. Trotz der zwischenzeitlichen (Siegtreffer) 1:0 Führung von Sonnetreff, wurde das Spiel immer weiter angeheizt. Kurz nach Spielschluss bildete sich ein Rudel aus Spielern von Sonnetreff und Nierenhof. Es fielen leider hässliche Worte die auf einen Fußballplatz - egal ob Halle oder Feld - einfach nicht hingehören. Somit hat das Turnier leider einen bitteren Nachgeschmack bekommen. Besonnenheit und Fairness scheinen abhandengekommen zu sein.

Schade !!!

Berlins dritter Vertreter und Ausrichter, die St.Nikolai Kirche belegte zum Schluß Platz 8 von 10 Teams.

Text und Foto : Jürgen Mentzel



Szene vom Endspiel Sonnetreff-Nierenhof

Spiel um Platz 3:

FC Lichtenrade Süd Berlin – CVJM Leipzig 0:2 nach Neunmeterschießen

Finale:

JC Sonnetreff Mariendorf Berlin – CVJM Nierenhof 1:0



Stefan Schmidt (Ausrichter) mit CVJM Fachwart Philipp Schickle



Kostenloses Geschenk vom Ausrichter St. Nikolai Kirche an alle Teams

**Gelesen? Bitte weitergeben an eure Team-Kameraden.
Danke!**



CVJM Deutsche Meisterschaften Tischtennis 2017

Am Freitagnachmittag, dem 19.05.17 waren Victor, Daniel Kania (unser Betreuer) und ich (Yousef) an der Trinitatiskirche zur pünktlichen Abfahrt um 15:30 Uhr verabredet. Wir trafen uns wie vereinbart und vor uns war ein Siebensitzer, der so klein war, dass Victor und ich zunächst nicht wussten, wo hier bitte der sechste und siebte Sitz sein sollte. Daniel zeigte uns dann aber auch mit etwas

dann auch los. Es gab zwei Gruppen, bestehend aus sechs Mannschaften. In unserer Gruppe spielten außer uns noch Naila I und Grüntal. Grüntal war in unseren Augen der Favorit. Sie waren die Meister der vergangenen Jahre und wir hatten überhaupt kein gutes Gefühl, jedoch waren sie aber unsere ersten Gegner. Unsere Punkte gewannen wir meist erst nach dem fünften Satz, also durch sehr anstrengende und schwere Spiele. Unser Vorteil war, dass Grüntal einen schwächeren und jüngeren Spieler auf die vier setzte, was uns ein paar Punkte einholte.

alle entlassen. Der nächste Morgen verlief genauso wie der vorherige, um 7:30 Uhr aufwachen und frühstücken. Beim Einspielen wurde noch einmal allen Glück gewünscht und da ging es auch schon los. Unser Halbfinalgegner war der EK Söllingen aus Niedersachsen. Der Gegner war sehr anspruchsvoll und auch hier hatten wir anstrengende Spiele die oftmals auch bis in den fünften Satz gingen. Wir gewannen jedoch entscheidende Spiele und gewannen auch dieses Spiel. Das Finale wurde bis ans Ende des Turniers verschoben, um den Spannungsfaktor zu erhöhen! Wir waren alle sehr nervös und wollten dieses Spiel unbedingt gewinnen. Die Gegner waren spielstark, aber auch ner-



v. l. n. r.: Yousef, Victor, Emil, Theodora, Niklas – unsere Deutschen Mannschaftsmeister Jugend, Auswahlmannschaft CVJM Pichelsdorf und Trini-Lietze-Jugend.

gedrückter Stimme, dass hinten noch zwei Sitze versteckt waren. Der Tag war sehr warm, es wurden bis zu 33 Grad Celsius, was in einem vollen Auto natürlich nicht das Beste war. Nach 6 Stunden Fahrt, ca. 21:00 Uhr erreichten wir dann die Bildungsstätte in Wuppertal. Uns wurde unser Quartier gezeigt und wir haben erstmal all unser Gepäck abgelegt. Nach wenig Zeit entschieden wir was essen zu gehen und haben uns das erstbeste Fast-Food Restaurant ausgesucht. Der nächste Tag ging früh los, wir wurden um 7:30 Uhr geweckt um uns anzuziehen und bereit fürs Frühstück zu machen. Um 8 Uhr frühstückten wir und gingen wenig später in die Sporthalle, die praktischerweise direkt neben der Bildungsstätte war. Nach dem Einspielen wurden erstmal ein paar Ansagen der Gastgeber gemacht, aber ohne viel Zeit zu verschwenden ging das Turnier

Das Spiel gewannen wir jedoch mit ein paar Punkten Unterschied. Der nächste Gegner Naila I, die Mannschaft von der wir noch von vor zwei Jahren in Lauf wussten, dass sie schwächelten. Wir besiegten sie sehr klar in leichten Spielen und feierten unseren Gruppensieg. Gegen 16:00 Uhr nahmen wir unsere Sachen und gingen duschen. Um 18 Uhr saßen mindestens 40 Besucher des Turniers, darunter Männer, Frauen und Jugendliche und sahen gemeinsam die Sportschau im Eingangsbereich, bevor es dann zum Abendessen ging. Anschließend zum Abendessen fand ein Gottesdienst statt. Das Motto dieser Meisterschaft „Ich schenke dir ein Herz“ wurde hier nochmal sehr ausführlich zur Schau gebracht. Es wurde zusammen gesungen, gespielt und gelacht. Circa 21:30 Uhr wurden dann

venstark, was spannende Spiele bis zum Ende garantierte. Es stand sehr lange Unentschieden, nachdem die Doppel, die am Anfang gespielt werden, auch ausgeglichen waren. Kurz vor dem Ende kippten wir das Spiel und gewannen mit einem schwer erspielten 6:4. Wir hatten die CVJM Deutsche Meisterschaft gewonnen, was wir uns im Traum nicht hätten ausmalen können und hatten eine schöne und entspannte Heimfahrt ins wunderschöne Berlin.

*Yousef Abuzeed
(Trini-Lietze-Jugend)*

Fotos: Uwe Kania



v. l. n. r., hinten: Niklas, Victor, Theodora, Yousef, Emil



Besuch in Bötzw

Mitten in den Ferien ein Freundschaftsspiel? Als ich die Einladung vom Leiter der TTF Bötzw bekam, war ich erfreut, aber auch skeptisch, ob es in der Sommerpause überhaupt gelingen könnte, eine Mannschaft zusammen zu kriegen. Nun, als wir am 28. Juli mit zwei PKWs vor der Turnhalle des Dorfes eintrafen, begrüßten uns schon die Helfer von Karl Ernst Kraack, die gerade den Grill anwarfen und Würste, Fleisch, Getränke und selbstgemachte Salate heranschleppten. Das Wetter war den Umständen entsprechend gut – es regnete nicht. Günstige Voraussetzungen zu einem optimalen und fröhlichen

Abend, bei dem auch die grünen Platten eine gewisse Rolle spielten, aber nicht das wichtigste waren. Schön war es auch, zu erleben, dass so viele Kinder dabei waren, die begeistert die Kelle schwingen oder auf dem Pausenhof herumrannten. Bötzw – ein Magnet der Jugend, auch wenn wir Pichelsdorfer nur die „alten Herren“ mitgebracht hatten, da schon die Ferien auf dem Höhepunkt waren. Soziale Kontakte standen im Vordergrund, zählbare Ergebnisse gab es auch noch: Das Spiel endete 14:4 für Pichelsdorf, aber was besagt das schon? Einige Unentwegte saßen noch lange nach Spielende zum

gemütlichen Plausch beim Bierchen oder Fruchtsaft beieinander. Auch wenn Rainald Grebe in seinem lästerlichen Brandenburg-Lied immer singt „Halleluja Berlin, alle wollen da hin“ – an diesem Abend war man ganz in Bötzw und Berlin war Nebensache. Eingangs schrieb ich: „*Abseits von Punktejagd und Regelbeachtung das Menschliche im Kirchensport neu entdecken*“ – Dieser Abend im Dorf vor den Toren der großen Stadt war rundum gelungen und weit mehr als ein bloßer Pausenfüller!

Olaf Seeger

-ANZEIGE-

www.flock-xpress-berlin.de

TEXTILDRUCK & WERBEMITTEL
WERBEPLANEN

**Wir drucken (fast) alles...
...außer Geld!**

Info@flock-xpress-berlin.de
bestellung@flock-xpress-berlin.de

Flock Xpress Berlin
General-Pape-Straße 10
12101 Berlin - Tempelhof

Telefon 030 66 22 777
Fax 030 25 89 90 11

Öffnungszeiten
Mo. - Do. 10.00 - 17.00 Uhr
Fr. 10.00 - 13.00 Uhr (o. n. Vereinbarung)

Veredelung von
Textilien | Taschen | Schirme | Schlüsselbänder
Kugelschreiber | Feuerzeuge | Streuartikel

TISCHTENNIS: Ein Blick auf die Leistungsligen der Hauptklasse

KJH Lichtenrade wurde erneut Berliner Meister, gegen das starke Team um Carsten Schwemmer ist einfach kein Kraut gewachsen. Erfreulicher 2. Platz für die Wittenauer, die aber auch davon profitierten, dass die JG Rixdorf nicht mehr antrat.

Im Abstiegsbereich konnte „Kirche von unten“ zwar einen schönen Sieg gegen Trinitatis verbuchen, muss aber trotzdem zurück in die 1. Liga, begleitet von EFG Schöneberg.

Oberligaluft schnuppern in der kommenden Saison die Aufsteiger des CVJM Pichelsdorf, die ihre entscheidenden Spiele sicher gewinnen konnten, auch gegen die Kreuzberger Martialeute, die zum Schluss schwächelten, und sich sogar einen Punktverlust beim Absteiger Nathanael einhandelten. Es bleibt abzuwarten, ob die Oberliga nicht doch eine Nummer zu groß ist für die Neuaufsteiger,

Die 2. Liga wurde eine fette Beute für die Sieke-Seimetz-Truppe Pichelsdorf II. Starke Vereinsspieler, wie Benny Collin z.B. lassen die Spandauer nicht von vornherein chancenlos erscheinen. Mitaufsteiger EFG Schöneberg II. ist mit Sicherheit nicht chancenlos. Vielleicht ergeben sich für dieses Team Verstärkungsmöglichkeiten zur neuen Saison.



Tischtennis-Tabellen Stand 31.07.2017

Oberliga Meisterrunde

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte	
1	KJH Lichtenrade	13	126:39	24:2	M
2	TTS Alt-Wittenau	13	117:61	21:5	
3	JG Rixdorf	13	99:74	19:7	
4	JG Kreuzkirche	13	86:94	14:12	
5	TTS Alt-Wittenau 2	13	97:91	11:15	

Oberliga Abstiegsrunde

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte	
1	Dietrich Bonhoeffer	13	107:79	15:11	
2	EK Trinitatis	13	82:93	10:16	
3	EJ Wichern	13	53:109	8:18	
4	Kirche von Unten	13	68:114	6:20	↓
5	EFG Schöneberg	13	46:127	2:24	↓

1. Liga

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte	
1	CVJM Pichelsdorf	14	124:71	21:7	↑
2	SO 36 Kreuzb.-Martha	14	124:82	20:8	↑
3	Niederschönhausen	14	111:89	18:10	
4	Phase III St.Richard	14	110:93	17:11	
5	Dietrich Bonhoeffer 2	14	105:98	16:12	
6	Traktor Lübars	14	92:118	8:20	
7	JG Philippus-Nath.	14	87:128	8:20	↓
8	EK Trinitatis 2	14	52:126	4:24	↓

2. Liga Aufstieg

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte	
1	CVJM Pichelsdorf 2	10	95:42	18:2	↑
2	EFG Schöneberg 2	10	92:53	16:4	↑
3	JG Lietzensee	10	87:51	14:6	
4	JG Philippus-Nath. 2	10	63:85	8:12	
5	MaLu Lichterfelde	10	46:86	4:16	
6	Kirche von Unten 2	10	34:100	0:20	

2. Liga Platzierung

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	KJH Lichtenrade 2	12	108:54	20:4
2	Familienzentrum	12	99:70	16:8
3	JG Paul Schneider	12	94:71	15:9
4	Dietrich Bonhoeffer 3	12	92:87	13:11
5	MaLu Lichterfelde 2	12	68:101	6:18
6	AH Alt-Reinickendorf	12	54:98	6:18
7	EK Trinitatis 3	12	50:104	6:18

BMvV

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	EFG Schöneberg	12	115:37	22:2
2	CVJM Pichelsdorf	12	105:63	18:6
3	JG Lietzensee	12	104:71	14:10
4	EK Trinitatis	12	94:90	13:11
5	MaLu Lichterfelde	12	70:83	10:14
6	EK Trinitatis 2	12	59:105	7:17
7	JG Paul Schneider	12	22:120	0:24

Jugendliga

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	Trini-Lietze-Jugend	4	36:31	5:3
2	CVJM Pichelsdorf	4	31:36	3:5

Schülerliga

Platz	Mannschaft	ST	Spiele	Punkte
1	JG Lietzensee	2	12:2	4:0
2	JG Lietzensee 2	2	2:12	0:4
3	JC Sonnetreff		Zurückgezogen	

**Aktuelle Tabellen aller Tischtennis-Ligen
der ESBB findet Ihr im Internet unter:
<http://esbb.tischtennislive.de/>**

-ANZEIGE-



Kommt's vom Dach, kommt's aus dem Leberghahn.
Jedenfalls nutzt man bei Tschichholz an.

Gegründet 1903

- Sanitäre Anlagen
- Hausreparaturen
- Gasheizungen
- Themen-Wartung
- Warmwasserbereiter
- Gasherde-Vertrieb

ANDREA TSCHICHHOLZ

- Meisterbetrieb -

Pestalozzistr.104 10625 Berlin Tel. 37591651 Fax(2)
tschichholz@t-online.de

Action am Beetzsee



140 Kinder aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen nahmen im Juli an der Freizeit des CVJM-Ostwerks teil. Viele der Mädchen und Jungen haben

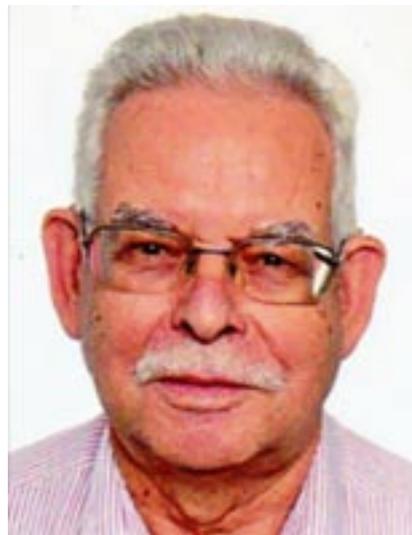
zu Hause wenig. „Ich finde es wichtig, dass die Kinder hier erfahren, was Gemeinschaft heißt. Für einige ist es schon ein besonderes Erlebnis, dass hier jeden Mittag ein warmes Essen

auf dem Tisch steht und dass man es gemeinsam einnimmt“, betonte Pfarrer Hartmut Hühnerbein, Vorsitzender der Stiftung für Christliche Wertebildung „Wertestarter“, bei einem Besuch der Freizeit. Um sich die erlebnispädagogische Arbeit des CVJM-Ostwerks anzusehen, kam er zum Feriengelände am Beetzsee, unterhielt sich mit den acht- bis zwölfjährigen Teilnehmern der Freizeit und begleitete sie bei ihren Aktivitäten – ob Kanu fahren, Basteln, Tanzen, Turnen, Bogenschießen oder Angeln. Im Anschluss an das Mittagessen spendierte er allen Kindern und Betreuern ein Eis.

*Sabrina Becker,
CVJM-Ostwerk e.V.*

Nicht nur "alter Kram"

Wenn man Fragen zur Geschichte der Evangelischen Sportarbeit hat, ist er eine unerschöpfte Quelle. Er sagt z.B.: „Nikodemus? Eine Sportgruppe, die in der ersten Tischtennissaison Meister der Evangelischen Jugend Berlin war“ – ein Stichwort genügt und Uwe Wehner, der Nestor der ESBB sprudelt über, nennt Namen, erzählt Geschichten, noch und noch. Unser Mitarbeiter, der sich mit ihm zum Interview verabredet hatte, war schlichtweg überfordert von der Fülle der Informationen, die in einem Interview mit dem immer noch rührigen Mittsiebziger auf ihn einprasselten. Welch ein Fundus von Geschichten und Anekdoten, von Daten und Namen, die für die meisten heute nur noch Schall und Rauch sind. Aber das ist eben nicht nur „alter Kram“, denn unsere Geschichte ist das Fundament, auf dem wir mit der ESBB heute stehen. Und Uwe Wehner war von Anfang an dabei. Das war damals „auf dem Wedding“, wo er 1957 in der Nazarethkirche konfirmiert wurde. Drei Jahre später war er mit seiner Sportgruppe und dem damaligen Kreisjugenddiakon Heinz Wittwer bereits an der Gründung des Gemeindejugendrates beteiligt und



Uwe Wehner

brachte da so einiges auf „Vordermann“, denn still nur zu konsumieren, das war nicht die Art von Uwe, sondern er hatte stets Ideen und suchte nach Chancen und Möglichkeiten, diese auch zu realisieren. Damit fand er etliche Gleichgesinnte, eckte aber auch hier und da an in einer Kirche, die auf so viele geballte Power einer sportlich orientierten Gemeindegruppe einfach nur atemlos reagieren konnte. Dass Druck auch Gegendruck provozieren

kann, das war dann später für den Diplom-Ingenieur eine allgegenwärtige berufliche Erfahrung. Aber zunächst war Uwe vor allem von der Erfahrung evangelischer Jugendarbeit begeistert. Ende 1966 kam es zu einer ersten Tischtennisreise zum CVJM Hamm zusammen mit einer Mannschaft, die Klaus Dieter Fischer von der Kirche am Lietzensee aufgestellt hatte. Und Uwe lernte den Wert solcher sportlichen Begegnungen auch über den Tellerrand Berlins hinaus schätzen. Die Kontakte zum CVJM wurden ausgebaut und Uwe Wehner wurde schon bald der Vertreter Berlins im CVJM Gesamtverband. So gelang es ihm, Europameisterschaften nach Berlin zu holen und internationale Tischtennistreffen mit über 100 Teilnehmern hier zu veranstalten. Davon wollte er auch anderen Kirchengemeinden erzählen und die Idee, eine kirchliche Sportzeitung aufzumachen, nahm Gestalt an. Mittlerweile war man von Nazareth abgewandert nach Charlottenburg, wo Pfarrer Rudolf Richwin Uwes Aktivitäten sehr förderte. Anfangs gab es einige, die sich am Namen „SPUK“ (Sport unterm Kreuz) störten. Doch der bewusst provokant

gewählte Titel setzte sich durch, vielleicht auch deshalb, weil man merkte, dass sich da keine antikirchliche Aktion gesammelt hatte, sondern ein Kreis von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die bewusst frischen Wind in gewohnte und teilweise verkrustete Kirchenstrukturen hineinbringen wollten. Ich erinnere mich an eine Ausgabe des Spuks von 1978, wo es zugespitzt hieß „Schafft sie ab, die Pfarrer“. Dieses krasse Schlagwort sollte der Enttäuschung ehrenamtlicher Mitarbeiter Ausdruck verleihen, weil sie sich nicht genug unterstützt und gefördert fühlten. Ein heißes Eisen, das Uwe und seine Helfer da anpackte. Und ich habe es dann etwas später selbst miterlebt, wie froh und stolz Uwe war,

als man die Gründung des Verbands „Evangelische Sportarbeit Berlin“ auf den Weg gebracht hatte.

Uwe Wehner war am Ziel, oder besser gesagt am Zwischenziel seiner Bemühungen um Anerkennung der Sportarbeit, die ihm all die Jahre über so sehr am Herzen lag. Doch sein Herz gab ihm schon bald ein Warnsignal, dass es nötig ist, auch immer wieder einmal zu pausieren und Erholung zu finden. Zum Tischtennispiel kam es dadurch für ihn kaum noch, seine gefürchteten Anschläge konnte er fortan nicht mehr an den Mann bringen. Er musste auch erkennen, dass das Alter Tribut forderte, und es kamen andere Schicksalsschläge hinzu, von denen er

sich nur schwer erholen konnte.

Heute lebt Uwe Wehner zusammen mit seiner Frau Margitta vor den Toren Berlins in Hennigsdorf, hat Zeit für sein anderes großes Hobby, die Familienforschung und immer auch Augen und Ohren auf die kirchliche Sportarbeit, für die er sich wünscht, dass es in Zukunft wieder gelingt, mehr Jugendliche zu interessieren und zu beteiligen. Diesen Wunsch teilt er mit Gottfried Kant und Olaf Seeger, die diesen Rückblick auf ein engagiertes Leben für Kirche und Sport und den SPUK zusammenstellten.

Gottfried Kant

Kirche und Sport in Österreich

Manchmal ist man erstaunt und begeistert, wenn man von sportlichen Orientierungen in anderen Kirchen und Regionen hört.

So gibt es in Österreich (Kärnten) einen eigenen Sportbischof, der Anfang des Jahres die Chancen betonte, die in einer engen Verbindung von Kirche und Sport liegen.

Er sagte: „Als Referatsbischof für den Sport in der Österreichischen Bischofskonferenz wünsche ich mir, dass es im Pfarrgemeinderat auch Verantwortliche gibt, die die Belange des Sports und der Freizeitaktivitäten in der Pfarre wach halten, sich dafür einsetzen und den Kontakt mit den einzelnen Organisationen pflegen.“ Gerade für junge Menschen sei der Sport eine Möglichkeit, ihre körperlichen Begabungen, ihre Talente und Leistungsfähigkeit zu entdecken, aber auch Gemeinschaft zu erfahren und Freude in der Freizeitgestaltung zu erleben, meinte der Bischof.

Es solle vor allem pfarrliche Freizeit- und Sportveranstaltungen geben, bei denen es nicht um Leistung, sondern um körperliche Betätigung geht. Er freute sich darüber, dass es die Bereiche Wandern, Pilgern, Seniorentanz, Gymnastik, Ministranten-Fußballturniere, Familien-Freizeitwochen, Sportgottesdienste oder Sportangebote für Athleten mit Behinderung schon gebe. Er hofft auf sportbegeisterte und

-interessierte Priester, Ordensleute und Laien, die sich in den Pfarren auch für gute Kontakte zu den vereinsorganisierten Sportlern einsetzen. (aus einer Veröffentlichung der Katholischen Presseagentur Österreichs)

Solche Nachrichten zeigen uns, dass unsere Anliegen in der ESBB auch ökumenisch und länderübergreifend verfolgt werden. Dafür wünscht „Spuk“ unseren südlichen Nachbarn gute Erfolge.

-ANZEIGE-



Timo Boll bei Stamatow

Butterfly Store am Checkpoint Charlie
Christian Stamatow
Kochstraße 28
10969 Berlin
Tel.: 030 / 25 93 96 96
E-Mail: store-berlin@butterfly.it
Internet: www.butterfly.it





Traditionelles Spargel-Turnier Ü 60 im Tischtennis – ein großer Spaß

In Kooperation der SG Einheit Belzig und der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB) lud man Tischtennis-Mannschaften der Spieler Ü 60 ein. Fünf Mannschaften aus der Hauptstadt und drei Mannschaften aus Bad Belzig und Brück

dritten Platz unterlag die Mannschaft Martin Luther Lichterfelde mit Klaus Hennig und Bernd Grigat.

Um die weiteren Plätze spielten in der Reihenfolge: SG Einheit Belzig mit Zehnsdorf/Rudolph/Kalka – TSG Brück II mit Herrmann/Lehmann und AK Kirche & Sport Berlin mit Ostermann/Pomp. Außer Konkurrenz spielte das Mixed Team von Kirche von unten Wöhl/Gundlach. Außer Konkurrenz, weil

einmal mehr dieses Turnier souverän. Lothar Lehmann sorgte in der Halle für Imbiss und Getränke. Abgekämpft aber zufrieden mit der noch erbrachten Leistung freute man sich auf das Spargel-Gericht im Restaurant Burg Eisenhardt. Dort fand auch die Siegerehrung statt. Der Vorsitzende der ESBB, Klaus Pomp, nahm die Siegerehrung vor und übergab den siegreichen Mannschaften ein Paket des Edelgemüses, nachdem dieses Turnier seinen Namen bekam. Alle drückten ihre Zufriedenheit mit dem Ablauf des Turniers aus und waren sich einig, im nächsten Jahr wird es eine Neuauflage des traditionellen Turniers



„So sehen Sieger aus...“ S. Pfeiffer und M. Pfeiffer.

trafen sich in der Puschkin-Halle in Bad Belzig zur 6. Auflage des 2er-Mannschaftsturniers um die begehrten Preise des regionalen Edelgemüses. In einer Vorrunde wurden die Teilnehmer für die Endrunde gesucht. Drei Mannschaften aus Berlin und eine Brücker Mannschaft spielten um den Sieg und die Plätze. Michael Pfeiffer und Siegfried Pfeiffer von der EK Trinitatis aus Berlin-Charlottenburg erreichten ohne Niederlage den ersten Platz. Den zweiten Platz belegte das Team „Kirche von unten“ aus Berlin-Kreuzberg mit den Spielern Ekkehardt Axmann/Wolfgang Sklorz/Gericke vor der Mannschaft der TSG Brück mit Rudi Hauer und Gerhard Schimanowski. Im entscheidenden Spiel um den

das Paar die Altersgrenze noch lange nicht erreicht hat und sie das Teilnehmerfeld gut ergänzten.

Uwe Moritz von der SG Einheit Belzig leitete



2. Platz: Gratulation an Gericke, Sklorz und Axmann von K. Pomp



Ein Höhepunkt des Turniers ist natürlich das gemeinsame Spargelessen.

geben. Vielleicht mit der einen oder anderen Mannschaft aus der Region mehr. Angedacht ist auch für das nächste Jahr die Altersbegrenzung zu erhöhen, erst einmal auf 65 Jahre. Viele der Teilnehmer haben die Altersgrenze von 70 Jahre schon überschritten aber den Spaß am Spiel an der Platte noch lange nicht verloren.

K. Pomp

**DER spuk IST FÜR ALLE ZUM LESEN DA !
DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN spuk,
UM IHN AN IHRE TEAM-KAMERADEN WEITERZUREICHEN !**

Warum wir den Kirchensport nicht sterben lassen können...

Es heißt, dass Untergangspropheten stets das größere Publikum haben, als Zukunftsoptimisten. Gilt das auch für unsere kirchliche Sportarbeit? Rosa Brille oder dunkle Gläser? Ich habe zur besseren Beurteilung der Lage einmal eine kleine keineswegs repräsentative Umfrage unter Kirchensportlern gemacht und Äußerungen dazu gesammelt, was Menschen eigentlich motiviert, in der ESBB dabei zu sein. Hier die Ergebnisse:

Michel-Andre Mothes (Lietzensee, 42 Jahre): Für mich steht der Spaß im Vordergrund, nicht das Gewinnen wollen um jeden Preis. Ich mag das Lockere.

Gottfried Kant (Nathanael, 56 Jahre): Ich habe Freude an der Begegnung mit anderen Kirchensportlern, die man zum Teil schon seit Jahren kennt. Diesen Wert sollte man nicht durch Rechtsstreitigkeiten und Spielordnungssticheleien schmälern.

Jürgen Mentzel (Fuballturnierleiter, 66 Jahre): Ich stelle mich gern neuen Herausforderungen. Man darf nie aufgeben, es ist schön, in jeder Saison wieder neu dabei zu sein, gerade auch organisatorisch.

Klaus Hennig (Martin Luther Lichterfelde, 74 Jahre): Ich schätze

die gewachsene Gemeinschaft und bin meiner Frau dankbar, dass sie mich seinerzeit mit der Kirche in Kontakt brachte. Ein gewisses Problem sind die Handys, eine Konkurrenz, durch die alles etwas bröckelt in unserer Zeit.

Oliver Neuendorf (CVJM Pichelsdorf, 25 Jahre): Ich organisiere gern und habe durch den Kirchensport viele Freunde gefunden. Das ist für mich ein guter Grund, nun meinerseits etwas davon zurückzugeben, was ich im Kirchensport gefunden habe.

Jürgen Warscheid (Kirche von unten, 61 Jahre): Der Leistungsdruck greift überall um sich, und das nervt mich! Ich finde, Leute sollen zum Spielen kommen, die nicht unbedingt Spitze sind. Kirchensport heißt für mich vor allem Fairness! Wenn man den sportlichen Gegner wiedertrifft, ist es doch ganz wichtig, dass er nicht die Straßenseite wechselt, wenn er mich sieht. Hier Akzente zu setzen ist eine der Hauptaufgaben des Kirchensports.

Ingo Balzer (EFG Schöneberg, 52 Jahre): Wir sind eine gute Gemeinschaft und unterstützen uns alle gegenseitig, wir haben eine schöne Halle, die geradezu einlädt, hier Menschen zu versammeln, die gleiche Interessen sportlich und auch privat haben.

Michael Riebensahm (CVJM Pichelsdorf, 55 Jahre): Ich bin seit meiner Konfirmandenzeit dabei und schätze es sehr, mit Menschen Sport zu treiben, die man zum Teil schon seit Jahrzehnten kennt. Statuten und Paragraphen können das direkte Erleben mit anderen rund um die grüne Platte nicht ersetzen.

Uwe Baldy (Rixdorf, 62 Jahre): Ich bin durch meinen Sohn zum Kirchensport gekommen, ich bin gläubiger Christ und freue mich gerade darüber, dass Kirche etwas anbietet, das professioneller Sport nicht vorrangig im Auge hat: lebendige Gemeinschaft! Leute, die auf Kleinigkeiten beharren, nerven mich nur.

Boris Simon (Paul Schneider Lankwitz, 50 Jahre): Mir gefällt am Kirchensport der Spaß und der Freizeitcharakter, ich freue mich darüber, mich sportlich mit anderen zu messen – ohne jede Verbissenheit!

Detlef Heidinger (Trinitatisgemeinde): Für mich ist es ein großer Wert, dass im Kirchensport auch Leistungsschwächere dabei sein können, ohne Zwang und Erfolgsdruck. Ich muss nicht gewinnen, ich darf dabei sein. Eine gute und wichtige Erfahrung.

Was mir an Jesus Christus besonders gefällt, ist, dass man hier keine Leistungen erbringen muss, um gerettet zu werden. Dies bedeutet: Ganz gleich, ob ich noch zu jung bin oder bereits zu alt, ob ich behindert, krank oder aus sonstigen Gründen pflegebedürftig bin, kann ich darauf vertrauen, von Ihm gerettet zu werden

*Markus Kenn, Jahrgang 1963,
christlicher Buchautor*

-ANZEIGE-

Bernd Richter
Steuerberaterkanzlei

➤ Bernd Richter
Wegenerstraße 10/11
10713 Berlin

➤ Postfach 31 11 11
10641 Berlin

➤ 030 / 213 10 05TM
030 / 214 782 69TM

➤ info@steuerberater-richter.net
➤ steuerberater-richter.net



Der Kirchentag in Berlin, ein Rückblick über drei ereignisreiche Tage.

Am Donnerstag ging es los. „Abend der Begegnung“, und wir sind dabei.

Im Anschluss an die Eröffnungsgottesdienste begann das Straßenfest in Berlins Mitte. Hunderttausende von Besuchern feierten den Auftakt des Kirchentages. Gemeinsam mit unseren

nicht so richtig mit, so wurde es doch zusehends besser und besser und der Abend der Begegnung wurde immer mehr zu einem bunten Straßenfest, mit einem friedlichen und fast schon südländischen Flair, auf das man als Berliner Gastgeber ruhig auch ein bisschen stolz sein durfte.



„Abend der Begegnung“. Foto: Klaus Pomp

katholischen Freunden vom DJK hatten wir unsere Stände aufgebaut und erwarteten unsere Besucher erwartungsfroh mit einem Mitmachangebot an Tischtennisplatten und einem Geschicklichkeitsspiel. Um es vorweg zu nehmen, unsere Erwartungen wurden übertroffen. Die Besucher nahmen die Angebote an und so ergaben sich neben der Bewegung auch viele gute Gespräche, in denen man sich über die Inhalte der Sportarbeit austauschen konnte. Man hatte den Eindruck, dass sich viele der Besucher nach etwas Aktivität sehnten, nachdem sie zum Teil dicht gedrängt im Schnecken-tempo an langen Reihen unzähliger Essensstände vorbeiziehen mussten. Genau hier bestätigte sich der Gedanke unserer Sportarbeit, dass man über das Angebot der Bewegung und des Sports mit den Leuten in Kontakt kommt!

Spielte auch das Wetter zunächst

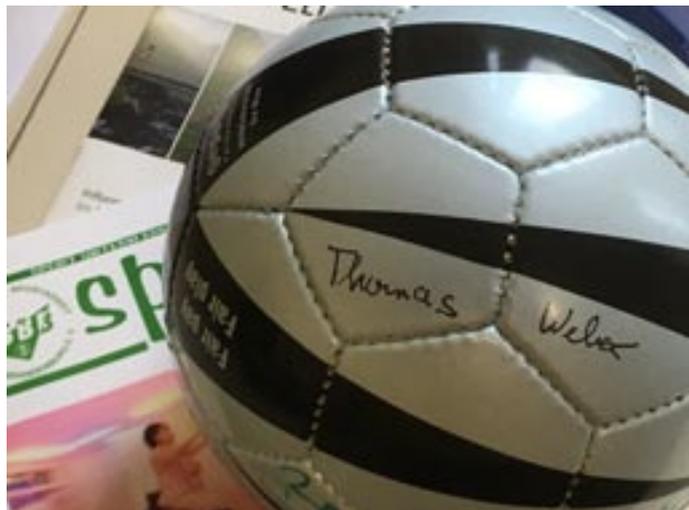
Arbeitskreise der Landeskirchen bzw. Interessierte die diesen nahestehen. Begrüßt durch Vorstandsmitglied Dr. Harald Binnewies und den Vorsitzenden der ESBB Klaus Pomp, kam es bei einem kleinen Imbiss und dem ein oder anderen Kaltgetränk, in ungezwungener Runde, zu einem regen Austausch. Besonders freute sich die ESBB über die Anwesenheit von „Olympiapfarrer“ Thomas Weber, konnte man

doch ein weiteres Autogramm für den Ehren-Fußball ergattern, auf dem unter Anderem auch die Bischöfe Dröge und Huber verewigt sind.

Am darauffolgenden Samstag trafen sich dann fünf Fußballmannschaften aus ganz Deutschland zur den traditionellen „Popen-Open“.

Bei schönstem Sonnenschein fanden sich die Kirchenvertreter von Hessen-Nassau, EK Westfalen, Hannover, Württemberg und die Gastgeber der EKBO auf dem Sportgelände des Mariendorfer Volksparks ein. War die Organisation im Vorfeld noch etwas schwierig, so trafen sich dann doch ausreichend Männer und Frauen um das Turnier durchzuführen. Während die ESBB sich ein wenig um die Organisation vor Ort kümmerte, wurde die Veranstaltung freundlicher Weise auch durch den Berliner Fußballverband unterstützt. Neben der Platzbeschaffung wurde auch ein mehr als ansehnlicher Pokal von den Berliner Vereinsfußballern gestiftet.

Die Vertreter aus Berlin gingen mit dem festen Willen an den Start diesmal den Titel in die Hauptstadt zu holen. Dies gelang jedoch leider nicht ganz. Trotz einer Spielrunde ohne



Fußball mit Unterschrift. Foto: Jens Schmidt

**DER spuk IST FÜR ALLE ZUM LESEN DA !
DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN spuk,
UM IHN AN IHRE TEAM-KAMERADEN WEITERZUREICHEN !**

Niederlage und ohne Gegentor mussten sie sich letztendlich der Mannschaft aus Westfalen geschlagen geben. Diese hatte dann in der Endabrechnung noch mehr Siege und weniger Unentschieden auf dem Konto und wurde somit zum diesjährigen Sieger gekürt. Die Berliner nahmen es sportlich, kündigten allerdings an, dass man sich dann halt beim nächsten Kirchentag in Dortmund den begehrten Titel holen wird.



Popen Open Siegermannschaft. Foto: Jens Schmidt

Mit dieser Veranstaltung endete dann der Einsatz der ESBB im Rahmen des Kirchentages. Anstrengend aber schön, das kurze Fazit dieser drei Tage. Ein Fazit, welches wir sicherlich mit den vielen ehrenamtlichen Unterstützern des Kirchentages in Berlin teilen werden.

„Popen Open“ Fußballturnier zum Kirchentag



Zu den Evangelischen Kirchentagen tragen die Pfarrer der jeweiligen Landeskirchen ihr traditionelles Fußballturnier „Popen Open“ aus. Diesmal war die Landeskirche der EKBO mit der Organisation betraut. Pfr. Dirk Kroll ließ die Werbeflyer für dieses Turnier von Jugendlichen der Klasse sieben und acht illustrieren. Sie sollten Fußball, Kirche, Pfarrer und Kirchentag in ihren Darstellungen einfließen lassen. Eine kleine Auswahl der Illustrationen und Botschaften sind auf der nachfolgenden Seite zu sehen. Wir werden die kleinen Kunstwerke zum Sportschiffer-Gottesdienst an unserem Stand präsentieren.

-ANZEIGE-

Alkamos
Praxis für Naturheilpraxis

- vorbeugen
- behandeln
- beraten

Lebensfreude

Lehendorf 36 Tel.: 03 30 48 / 98 54 98
14827 Niesenberg Mail: info@alkamos.de
07 Lehendorf www.alkamos.de



CVJM / Eichenkreuzmeisterschaften im Handball der Frauen und Männer 2017

Am Wochenende 20./21. Mai 2017 war es wieder soweit, die deutschen CVJM / EK - Meisterschaften der Frauen und Männer im Handball wurden ausgetragen. In diesem Jahr wurden wir in Möglingen willkommen geheißen. Aufgeteilt auf einen Kleinbus und Pkws machten wir uns am Freitag gut gelaunt auf den Weg. Leider gab es verschiedene Staus und Umgehungen, sodass einige erst gegen Mitternacht in unserer Unterkunft in Böblingen eintrafen.

Insgesamt 6 Männer- und 4 Frauenmannschaften gingen am Samstag an den Start. Die Spiele wurden in Möglingen ausgetragen. Da die beiden Hallen nebeneinander liegen konnten wir uns gegenseitig anfeuern.

Die Abendveranstaltung am 20.5. fand im Vereinsheim in Leudelsbachtal statt. Es gab ein sehr leckeres Buffet, vor allem auch die vielen selbst gemachten Nachtischvarianten ließen viele einen Nachschlag nehmen. Die Band „Happynews Voice - New Generation“ rundete das Abendprogramm ab, sodass die Alten von KaL den Tanz eröffneten und bis Mitternacht ihr bestes gaben.

Der Sonntag begann um 9.00Uhr mit den Hauptrunden der Männer und der Frauen. Leider verloren wir alle Spiele.



Frauenmannschaft von KaL

Der anschließende Gottesdienst fand unter dem Motto „Ich schenke euch ein neues Herz“ statt. Nach dieser besinnlichen Stunde ging es zunächst in die Platzierungsspiele. Für unsere Männermannschaft ging es um Platz 5 und für unsere Frauenmannschaft um Platz 3. Am Ende reichte es für die Frauenmannschaft nicht zum Sieg, auch da leider viele Verletzte zu beklagen waren.

Auch wenn wir keine Pokale erringen konnten, war es wieder ein schönes Sportereignis und für uns das sportliche Highlight der Saison. Wir bedanken uns beim CVJM Möglingen und allen Helfern für die tolle Organisation dieses rundum gelungenen Wochenendes.

Das sind die Platzierungen der CVJM/EK-Meisterschaften 2017 in Möglingen:

Herren:	Damen:
1. Platz: CVJM Rödinghausen	1. Platz: CVJM Oberwiehl
2. Platz: CVJM Möglingen	2. Platz: EK Bernhausen
3. Platz: CVJM Oberwiehl	3. Platz: CVJM Rödinghausen
4. Platz: EK Bernhausen	4. Platz: KAL Berlin
5. Platz: KAL Berlin	
6. Platz: CVJM Waldbröl	

**Werden Sie Mitglied der ESBB durch Ihren Jahresbeitrag von 15 Euro
auf das Konto Nr. 170 313 der Ev.Darlehensgenossenschaft
(BLZ 100 602 37) IBAN-Nr. DE24 2106 0237 0000 1703 13
Anmeldeformulare bei der ESBB-Geschäftsstelle
Knobeldorffstr. 74, 14059 Berlin, 1. Etage, Telefon 030 / 531 452 98**

PRESSEMITTEILUNG

„Der CVJM ist im Flow“
Andree Strötter als neuer Leiter des CVJM-Ostwerks eingeführt

BERLIN – Andree Strötter ist am Samstag in der Sophienkirche in Berlin-Mitte offiziell in sein Amt als Leiter des Christlichen Vereins Junger Menschen in Berlin und Brandenburg, dem CVJM-Ostwerk, eingeführt worden. Der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), Markus Dröge, übernahm die Einführungshandlung während des Festgottesdienstes. Die evangelische Kirche profitiere vom CVJM hier in der Region und überall, sagte der Generalsekretär des CVJM Deutschlands, Hansjörg Kopp, in seiner Ansprache und forderte an Bischof Dröge gewandt, „den CVJM nicht zu vergessen, sondern ihn zu fördern und mit einzubeziehen.“

Bereits zuvor hatte Kopp in seiner Predigt die CVJM in Berlin und Brandenburg ermutigt, für Kirche und Gesellschaft zu beten: „Beten ist eine wichtige Aufgabe für uns als CVJM, eine, die wir vielleicht manchmal unterschätzen oder hinten anstellen.“ Kopp betonte, dass „Beten für andere“ auch eine wichtige Aufgabe eines Leiters sei. Er rief gleichzeitig dazu auf, für den neuen Leiter des CVJM-Ostwerks, Andree Strötter, zu beten: „Leitungsaufgaben sind herausfordernd, manchmal auch nahezu überfordernd. Da zu wissen, es beten andere für mich, ist ein großes Geschenk.“

Bischof Markus Dröge hob in seiner Ansprache die ähnlichen Voraussetzungen von CVJM-Ostwerk und der EKBO hervor: „Das Ostwerk ist ein vielfältiges Netzwerk und gleichzeitig ein Teil der noch vielfältigeren Kirche Jesu Christi in Berlin und Brandenburg.“ Strötters

Aufgabe sei es nun, diese Gemeinschaft in ihrer Vielfalt zusammenzuhalten. Dröge, der sich als junger Mann im CVJM Bonn engagierte, sagte mit Blick auf diese Zeit: „Es war immer faszinierend zu sehen, wir vor Ort gehören in eine große europäische und weltweite Gemeinschaft.“ Dieser weite Blick sei heute wichtig, unterstrich er, gerade für junge Menschen. In einer Zeit, in der manche nur an sich selbst und an das eigene Land denken würden, sollten

band Bünde an, den Strötter bis April geleitet hatte. Jürgen Heidemann freute sich mit ihm über die neue Aufgabe und wünschte dem CVJM-Ostwerk, dass es „genauso gute Erfahrungen mit Andree macht, wie wir es machen durften.“

Als letzter Redner dankte Andree Strötter selbst den Anwesenden. Der 39-Jährige, der vor über einem Monat „von einem Dorf in die Millionenstadt Berlin“ umgezogen war, um seinen Dienst als Leiter des CVJM-Ostwerks

aufzunehmen, sprach über „anstehende Herausforderungen“ und seine Ziele. Er habe bereits sehr viel Kreativität und Potential entdeckt und hoffe, dass der christliche Jugendverband auch weiter ein „verlässlicher und guter Ansprechpartner“ in Berlin und Brandenburg bleibe. Gleichzeitig solle der CVJM immer wieder neu danach fragen, was Menschen hier suchten und bräuchten. „Ich sehe, dass der CVJM im Flow und cool ist, wenn ich in meinem Alter die-



Im „Team Ostwerk“: Der neue Leiter des CVJM-Ostwerks, Andree Strötter (Mitte) mit dem Bischof der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Markus Dröge (links), und dem Generalsekretär des CVJM Deutschlands, Hansjörg Kopp.
Foto: CVJM-Ostwerk.

sie erkennen, „dass wir als Christen in die große weltweite Gemeinschaft hineingenommen sind. Da spielt der CVJM auch eine große Rolle.“

Im Anschluss an den Festgottesdienst, den die Band aus dem CVJM Frankfurt (Oder) musikalisch begleitete, sprach der Vorsitzende des CVJM-Ostwerks, Johannes Leicht, Grußworte. Im Namen des Vorstands überreichte er Andree Strötter eine Holzskulptur, die der brandenburgische Künstler Peter Scholte-Reh mit einer Kettensäge gefertigt hatte. Als ehemaliger Leiter des Evangelischen Jungmännerwerks überbrachte Hilmar Schmidt seinem Nachfolger Grüße. Ihm schloss sich der Vorsitzende des CVJM Kreisver-

se Wörter noch benutzen darf. Und ich bin darauf gespannt, was wir erreichen und was Gott uns schenken wird.“

Das CVJM-Ostwerk gehört zum größten ökumenischen Jugendverband Deutschlands, dem Christlichen Verein Junger Menschen. Der Landesverband Berlin-Brandenburg gestaltet seit 160 Jahren christliche Kinder- und Jugendarbeit vor Ort: Unter dem Motto „Wir helfen jungen Menschen ihr Leben zu meistern“ bieten 23 Ortsvereine musikalische, sportliche sowie soziale Angebote.

Laufftreff-Angebot im Tiergarten



Franz Kuhnlein beim Laufen. Foto: K.H. Lutz

Angebot 1: ca 5 km - auch für die, die längere Zeit nicht gelaufen sind - und für Neueinsteiger

Start : Samstag - 30. September 2017 - 10 Uhr
Treffpunkt: S - Bahnstation Tiergarten - Parkplatz Joseph-Haydn-Straße

Leitung: Karl-Heinz Lutz - mob. 0176 24072147
- (8 Mal Halbmarathon in Paris - 5 Mal Marathon in Berlin - 25 km Crosslauf im Fläming)

Angebot 2: ca 10 km

Start : Samstag - 14. Oktober 2017 - 10 Uhr
- gleicher Treffpunkt

Leitung: Franz Kuhnlein - mob. 0172 32532550 - Lebens-Genussläufer (26 Marathon - Ultramarathon - 1 Mal 100 km Biel, Schweiz - 1 Mal 100 Meilen in Berlin)

-ANZEIGE-

TT-Zentrum Blaschek

tischtennis-shop-berlin.de

Stark kompetent preiswert

Kompetente Beratung
Individuelle Zusammenstellung deiner Spielmaterialien durch unsere aktiven Spieler und TT-Experten.

An zwei Standorten vertreten
Optimale Testbedingungen von Materialien in unseren Räumen mit separatem Testraum in der General-Pape-Straße. Außerdem Dienstag bis Donnerstag in der Paul-Heyse-Straße (Turnhalle).

Alles unter einem Dach
Textilverordnungen z.B. Trikotbeflockung bei uns einfach und schnell am gleichen Standort beziehen.

Einfache Erreichbarkeit
Günstig gelegen und leicht mit öffentlichen oder privaten Verkehrsmitteln über den nahe gelegenen Regional- und S-Bahnhof Südkreuz bzw. Landberger Allee oder die Autobahn erreichbar.

Partner des Berliner- und Brandenburger Tischtennisverbandes

Öffnungszeiten

TT-Shop I - General-Pape-Str.	
Montag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Dienstag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Mittwoch	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Donnerstag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Freitag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Samstag	10 ⁰⁰ - 14 ⁰⁰

TT-Shop II - Paul-Heyse-Str.	
Dienstag	15 ⁰⁰ - 19 ⁰⁰
Mittwoch	15 ⁰⁰ - 19 ⁰⁰
Donnerstag	15 ⁰⁰ - 19 ⁰⁰

Kontaktadressen:

TT-Shop I
General-Pape-Str. 10
12105 Berlin-Tempelhof
Telefon 030 - 400 43 777
Fax 030 - 400 43 808

TT-Shop II
Paul-Heyse-Str. 25
10407 Berlin-Friedrichshagen
Telefon 030 - 400 43 999

Anfahrt:

S41/42 bis Regional-/ S-Bhf. Südkreuz
A100 Staackring, Abfahrt Albinstr.
A103 auf B1 Sachsenanfang

S41/42 bis S-Bhf. Landberger Allee
B96a Dandger Str. Abfahrt Paul-H.-Str.
ausreichend Parkmöglichkeit. vorh.

info@tischtennis-shop-berlin.de | www.tischtennisshop.berlin

Tischtennisturnier der Tausende

In der Saison 2017/18 wird es wieder das allseits beliebte und von der Berliner Zeitung geförderte Tischtennisturnier der Tausende geben. Tischtennisspieler, ob jung oder erfahren, weiblich oder männlich, reine Hobbyspieler oder in unteren Spielklassen, einer Kirchen- oder Betriebssportmannschaft tätig, alle sind seit Jahrzehnten mit großer Freude dabei. Cheforganisator Eberhard Große kümmert sich Jahr für Jahr um den reibungslosen Ablauf der Qualifikationsturniere und des großen Finales. Die Sieger erhalten Pokale und Urkunden.

Einige Namen von Geehrten haben auch im Kirchensport durchaus Beachtung gefunden: Volkmar Pasucha, Michael Pfeiffer, Fery Molavi, Frank Zarembo, Markus Moser Takeko Hirasawa, Sylvia Poßner, Susanne Scheer, Nicole Lübeck – um nur ein paar zu nennen.

Auch die TTL gehört eigentlich zu den Mitorganisatoren, was aber in unserem Kirchensportbereich etwas außer Sichtweite geraten ist. Das liegt wohl vor allem an der dünnen Personaldecke und am gewohnten Kochen im eigenen Saft, das kaum Platz und Zeit lässt für die so wichtige Orientierung über den bekannten Tellerrand hinaus.

Informationen: Tel.-Auskunft: Eberhard Große (030) 47757970 priv. oder Eberhardgrosse@hotmail.com

Gipfelglück in 8 m unterm Hallendach

Die Dienstags-Klettergruppe trifft sich jeden Dienstag von 16:30 bis 18:30 Uhr in der Mehrzweckhalle der Ev. Freikirchlichen Gemeinde Berlin Schöneberg Hauptstraße. Wir sind eine bunt gemischte Gruppe mit mehr und mit weniger Klettererfahrung und - Können. Die Jüngsten, die mal mitgeklettert sind, konnten gerade mal stehen und sich an den Griffen festhalten. Der bisher älteste ist 65 Jahre alt. Dazwischen und darüber hinaus ist alles möglich. Wir hatten auch schon jemanden, der beim Klettern seine Höhenangst verloren hatte.

Die Gemeinde stellt uns freundlicherweise Seile, und eine Auswahl an Schuhen und Gurten zur Verfügung.

In der Regel sind wir 5 bis 8 kletterfreudige Menschen. Höchstens könnten sich 10 Leute gleichzeitig beschäftigen (5 Kletternde und 5 Sichernde). Wenn mehr da wären müssten die warten, bis wieder eine Tour frei ist, da aus Sicherheitsgründen nicht mehr als 5 gleichzeitig klettern können, damit niemand beim Fallen jemanden trifft oder womöglich mitreißt. Sebastian sorgt für die elektronische Kommunikation und ist mit Hartmut für die Sicherheit und die Schlüssel verantwortlich. Straßenschuhe oder Kletterschuhe sind auf dem Hallenboden unerwünscht. Damit wir mit den Kletterschuhen keine schwarzen Striche aufs Parkett machen, legen wir Matten vor die Kletterwand. Sonst ist alles ganz locker und entspannt.



Von den Teilnehmer-Innen erwarten wir einen Beitrag von 2,00 pro Kletterabend. Wer da ist zahlt. Wer nicht da ist, braucht sich nicht zu entschuldigen. Wir haben eine WhatsApp – SMS - oder Mail - Buschtrommel, mit der wir uns mitteilen, ob genug Teilnehmer zum Klettern zusammenkommen oder falls es aus sonst einem Grund mal ausfallen muss.

Das Schöne am Klettern ist, sich jede Sekunde voll konzentrieren zu müssen. Beim Klettern aber natürlich auch beim Sichern! Man findet seine Grenzen. Dabei lässt sich alles andere für 2 Stunden vergessen! Natürlich ist auch Gelegenheit für den einen oder anderen Klönschnack.

Auch wenn wir in der Halle keine Gipfel haben, ergeben sich doch viele Glücksmomente über jeden erreichten Griff oder gar eine gelungene Tour bis in 10 oder 12m Höhe. Das Abseilen weckt dann, wenn's erst mal glückt, das Gefühl, dass nur Fliegen schöner ist.

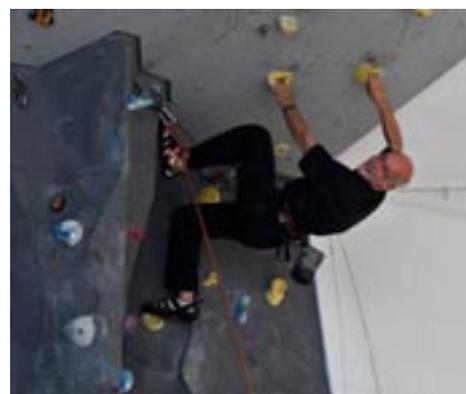
Wer Lust bekommen hat, kommt einfach vorbei:

Ev. Freikirchliche Gemeinde Schöneberg

Feurigstr. 28
10827 Berlin,
bei Sporthalle klingeln

Oder ruft vorher bei einem von uns an

Sebastian	015120150323
Hartmut	015126866543
Uwe	01722507234



Übrigens fürs Klettern bedarf es keines größeren Kraftaktes. Klettern bedeutet ursprünglich Gehen im Fels. Unsere Füße sind es ja gewohnt solange wir laufen können, unser Körpergewicht zu tragen. An der Wand ist nur die Trittfläche ein bisschen kleiner und die Hände müssen dafür sorgen, nicht aus der Wand zu kippen. Aber Festhalten sind die ja auch von jeder BVG- Fahrt gewohnt.

Hartmut

Fotos: Uwe Guder

Kennst du das:

Du hörst einen Song im Radio, dann klopfen deine Finger den Takt, unterm Tisch wippst Du mit den Beinen im Takt. Die Musik gefällt Dir und eigentlich möchtest Du Deinen ganzen Körper im Takt dazu bewegen...

Oder einfach gesagt - Du möchtest tanzen – aber warum?



.... Ein starr dasitzender Schlagzeuger, das ist nicht nur ziemlich unvorstellbar – es ist auch unmöglich, so Musik zu machen. Der Rhythmus entspringt seinem Körper; er entspricht einem unsichtbaren subtilen Tanz. Körperregulation nennen die Musiker das Prinzip, das ihnen dabei hilft, den Takt zu wahren. Es ist wie der Schlag einer inneren Uhr, ohne zu zählen.

Schon Neugeborene reagieren auf Rhythmus.

Musik bewegt den Menschen schon von klein auf. Neugeborene reagieren auf rhythmische Veränderungen in der Musik, bemerkte der ungarische Psychologe Istvan Winkler von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest. Er spielte 14 Neugeborenen im Schlaf über Kopfhörer eine rockige Komposition aus Trommel, Bass und Schlagzeug vor. Ließ er den ersten betonten Schlag im Rhythmus weg, reagierten die Kleinen mit veränderten Hirnströmen. Der Forscher leitet daraus ab, dass die Babys die rhythmische

Struktur wahrnehmen und ihre Wiederkehr erwarten. Wenn diese Erwartung sich nicht erfüllt, reagiert ihr Gehirn.

Auf andere, subtilere Veränderungen des Rhythmus' reagierten die Neugeborenen allerdings nicht, berichtete der Forscher 2009. Doch ist

für Winkler klar, dass das Gespür für Musik angeboren ist und nicht erst im Laufe des Lebens erworben wird.

Lange bevor Kinder laufen lernen, können sie Arme und Beine zur Musik bewegen. Das belegt auch Marcel Zentners Studie an 120 Säuglingen, die er 2010 veröffentlicht hat. Er spielte den Kindern klassische Kompositionen, Trommelmusik und eine Sprachaufnahme vor. Zur Musik wippten die Kleinen mit den Armen und Beinen. Dabei waren sie häufiger im Takt als das zufällig der Fall sein konnte. Beschleunigte sich der Rhythmus, strampelten sie ebenfalls schneller. Und offensichtlich spürten die Babys, wenn sie sich synchron zu Musik bewegten. Dann lächelten sie oftmals, schreiben Marcel Zentner von der britischen Universität von York und sein Kollege Tuomas Eerola.

Stillsitzen? Ist bei Musik schwierig!

Bis ins Erwachsenenalter bleibt der Impuls, sich beim Lauschen von Mu-

sik zu bewegen. Ein Drang, den wir sogar verspüren, wenn wir eigentlich Stillsitzen müssen. Neurobiologisch ist das nur naheliegend. „Denn das auditorische System hat sich aus dem Gleichgewichtssystem und damit aus einem Bewegungssystem entwickelt“, sagt der Musikpsychologe Stefan Kölsch vom Leipziger Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften. Viele Nervenfasern des Gleichgewichtssystems reagieren unmittelbar auf akustische Reize. Das kann erklären, weshalb wir fast unwillkürlich mit dem Fuß wippen, wenn wir Musik hören. Auch in Hirnscans wird offensichtlich, dass Musik immer bewegt. Sie aktiviert stets auch die motorischen Areale – selbst wenn der Proband still im Magnetresonanztomografen liegt.

„Wir haben auch nur in unserer Kultur das merkwürdige Phänomen, dass Menschen still dasitzen und Musik und Tanz konsumieren. In anderen, vor allem afrikanischen Kulturen gibt es manchmal nicht einmal andere Wörter für Tanz, Sprache und Musik“, erklärt Kölsch.

Musizieren, dazu zu tanzen und zu singen ist ein uraltes, von Menschen praktiziertes gemeinschaftliches Erlebnis, das die soziale Zusammengehörigkeit stärkt und Kooperation fördert. Und doch ist der Drang, sich zu bewegen individuell unterschiedlich. Dem einen kribbelt es bei dem 80er-Jahre-Hit „I'm so Excited“ von den Pointer Sisters in den Füßen, der andere kann beim Donauwalzer nicht mehr still sitzen. Die Forscher sprechen vom „ultimativen Groove“. Musik grooved für uns umso mehr, je besser sie uns gefällt und je klarer wir den Rhythmus heraushören, entdeckte Petr Janata vom Center of Mind and Brain an der University of California in Davis. „Je grooviger wir die Musik finden, desto leichter fällt es uns auch, uns im Rhythmus zu bewegen“, bestätigt die Hirn- und Musikforscherin Jessica Grahn von Western University, in London, Ontario in einer Untersuchung von 2014. „Und desto längere und schnellere Schritte machen wir dazu.“

Groove ist mehr als nur Rhythmus



Doch Rhythmus alleine reicht für den ultimativen Groove nicht aus. Ein monotones Raka-taka-raka-taka-tak wäre selbst dem gutmütigsten Zuhörer auf Dauer zu langweilig. Auf Ebene der rhythmischen Struktur braucht es klar wiederkehrende Elemente – und dann den überraschenden Bruch mit diesem

Muster durch Synkopierung, also durch andersartige Betonung des Rhythmus, meint Sofia Dahl, Rhythmusforscherin von der Aalborg Universität in Kopenhagen. „Der Bruch mit der Erwartungshaltung versetzt uns in eine Art kurzzeitigen Rausch, das mögen wir.“ Im Elektroenzephalogramm, also in

der Aufzeichnung der Hirnströme, ist er als deutlicher Ausschlag zu sehen. Trotzdem: Was Musik für unsere Ohren tatsächlich betörend macht, ist noch unklar, oder, wie Dahl sagt „Gegenstand laufender Forschung“....

Auszug aus der Badischen Zeitung online <http://www.badische-zeitung.de/bildung-wissen-1/was-bringt-uns-dazu-das-tanzbein-zu-schwingen--114680230.html>

Wäre Tanzen nicht etwas für die Gemeindearbeit? Menschen wollen sich nach Musik bewegen, egal ob jung oder alt. Aber wie können wir ihnen das geben - über Tanzgruppen, Gospel Gottesdienste oder im Jugend Café der Gemeinde?

Für Anregungen und bei Fragen könnt ihr mich gerne Anschreiben esbb@guder-services.de

Euer Uwe Guder

Fotos: Uwe Guder



Auch die Kirche mischt mit – jedes Jahr bei der „Tour de Prignitz“. Selbst die Leiterin des Kirchenkreises („Superintendentin“) Eva-Maria Menard ist in ihrem blauen T-Shirt mit der Aufschrift „Die auf Gott vertrauen, kriegen neue Kraft“ dabei. Auf einer Radtour quer über Wiesen und durch Wälder, von Stadt zu Stadt und Dorf zu Dorf nahmen auch in diesem Mai wieder über 5000 fröhliche Menschen an diesem Event teil. Die Veranstalter (Märkische Allgemeine Zeitung und Antenne Brandenburg) freuen sich,

dass es in diesem Jahr zum zwanzigsten Mal gelang, Menschen aller Altersklassen dazu zu begeistern, ihre Drahtesel zu satteln und um den Siegespreis – immerhin 5000 Euro für einen wohltätigen Zweck – zu fighten. Der erste Platz ging unangefochten an die Biker aus Heiligengrabe, und wer das Ziel Wittenberge mit der Lutherstadt Wittenberg verwechselt hatte, wurde von Bürgermeister Oliver Hermann in Luthertracht entschädigt, wobei auch das Bier und das „Knatterwasser“ (ein Kräuterlikör) eine gewisse Rolle spiel-

te. Man wurde auch daran erinnert, dass der Schriftsteller Karl May in seinen Erinnerungen eine Postkarte hinterließ, auf der zu lesen war:

„Hier, wo der Vater Jahn geboren, sitzt im Hotel ich weltverloren und denke, welch ein Glück es wär, wenn mich jetzt fräß ein wilder Bär“.

Schmunzelnd denkt man ans nächste Jahr, an die 21. „Tour de Prignitz“, bei der vielleicht auch ein Zweiradteam der Evangelischen Sportarbeit durch die wunderschöne Elblandschaft tigert.

DAS DANKLIED DER ERLÖSTEN

36. Sportschiffer- Gottesdienst

SONNABEND, DEN 16. SEPT. 2017
14.30 UHR



in der Havelbucht
„Heilandskirche am Port“
Potsdam Sacrow

Prediger: Pfarrer Matthias Ullrich

Sportbeauftragter Erzbistum Berlin

Superintendent Dr. Joachim Zehner

Musikalisches Vorprogramm ab 13.00 Uhr
Mit dem Landesposaunenchor der Ev. Kirche

Wanderung zur Heilandskirche (Strecke ca. 8 km)
Treffpunkt Haltestelle Glienicker Brücke um 10.00 Uhr
Überfahrt nach Sacrow mit dem Wassertaxi

Mit dem Fahrgastschiff Berolina vom Lindenufer Spandau
Abfahrt: 12.00 Uhr – Rückkehr: 17.15 Uhr (Kostenbeitrag 4,00 Euro)

